

Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
J. Sachseld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseratenthail:
J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
Hof. Ad. Schell, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Olo. Nisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8,
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen Rudolf
Wolfe, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Dautz & Co., Invalidentank.

Nr. 507

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt wochent-
lich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 24. Juli.

Inserate, die höchstspätestens am Freitag vor dem 24. Juli
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bezugs-
weise entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Bestellungen

für die Monate August und September auf die dreimal
täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle Reichs-
postämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämtliche
Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der
Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen
den Anfang des Romans „Schlangenkist“ gegen Einsendung
der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Abrüstungs-Phantasien.

So wenig Gemeinsames die europäischen Völker heutigen
Tages haben und so stark die Scheidewand ist, welche die
Nationalität bildet, giebt es doch ein Gefühl, in welchem
alle Völker einig sind, nämlich die bange Sorge über die
immer mehr steigende Militärlast, welche die Kräfte auch
der reichsten Länder allmählich zu erschöpfen droht. Die
Forderungen für Heer und Flotte haben überall eine Höhe
erreicht, welche der Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit
nahe kommt, und trotzdem werden fast in jeder Session den
Parlamenten aller Länder neue Riesensummen abverlangt, mit
welchen die Schlagfertigkeit und Kampfbereitschaft der Armeen
erhöht werden soll, um womöglich anderen Völkern den Vor-
rang abzugewinnen. Die Warnungsrufe einsichtiger Männer
und bewährter Patrioten, welche darauf hinweisen, daß ein
derartiger Wettlauf im Rufen, ein solches fieberhaftes Rennen
nach höchster Vervollkommenung des Kriegsmaterials wie der
Truppen allmählich zu einer vollständigen Erschöpfung der
Voltskraft führen muß, verhallen ungehört. Der Erhaltung
des Friedens wegen muß Jeder Soldat werden, muß Opfer
auf Opfer gebracht, muß den Völkern eine Ausrüstung auferlegt
werden, unter der der nationale Wohlstand zusammenzubrechen
droht, müssen Heere auf den Beinen erhalten werden, wie sie
an Zahl und Umfang die Welt noch nicht gesehen hat.
Wurden früher die Völker durch Kriege zu Grunde
gerichtet, so werden sie es jetzt durch den bewaffneten
Frieden.

Um diesen beklagenswerthen Zuständen ein Ende zu machen,
giebt es nur ein Mittel, nämlich eine gemeinsame Abrüstung
der Staaten, welche sich jetzt bis an die Zähne bewaffnet
gegenüber stehen. Das Wort „Abrüstung“, bis vor Kurzem
noch ein solches, das man nicht öffentlich gebrauchen konnte,
ohne von den nationalen Chauvinisten hüben wie drüben mit
einer Fülle fastigster Kraftausdrücke bedacht zu werden, beginnt
allmählich doch auch in diesen Kreisen salonfähiger zu werden
und auch dort fängt man an, sich des Reizes nicht mehr zu
erwehren, welcher in dem Gedanken liegt, daß die kriegerische
Periode einmal aufhören und die Völker sich zu gemeinsamer
Kulturarbeit die Hand reichen könnten. Waren es doch bisher
im Großen und Ganzen auch nur Gelehrte, also „Phantasten“
und „Ideologen“, wie Napoleon I. sagen würde, welche die
Idee des ewigen Friedens versuchten und auf deren Stimme
ein praktischer Zielen zustrebender — oder um ein in der
Bismarckischen Ära gern angewandtes Wort zu gebrauchen — ein
„realer“ Staatsmann natürlich nichts geben durfte. Deshalb
find auch die Stimmen so erleuchteter und für alles Große
und Gute begeisterter Männer wie Hugo Grotius, Leibniz,
Abbe Castel, Kant und des vielverspotteten edlen Quäkers Elihu
Burritt ungehört oder doch wenigstens ohne jeden praktischen
Erfolg verhallt. Anders wird aber die Sache, wenn sich, wie
es jetzt der Fall zu sein scheint, der Gedanke einer allgemeinen
Abrüstung und des dann folgenden ewigen Friedens der öffent-
lichen Meinung erst zu bemächtigen beginnt, welche in den
vorgeschrittenen Ländern die Handlungen der Regierenden be-
stimmt und in den weniger vorgeschrittenen doch wenigstens die
Entscheidungen derselben nicht unwesentlich beeinflusst. Ist
diese gewaltige Macht, nämlich die öffentliche Meinung, erst in
ihrer ganzen Breite und Tiefe gewonnen, so sind wir der Ver-
wirklichung jener angeblichen Phantasiegebilde nicht mehr allzu
fern, denn dann müssen auch Parlament und Presse, also jene
Faktoren, die sich auf die öffentliche Meinung stützen und von
ihr Leben und Bewegung erhalten, ihr ganzes Gewicht für die
Ideen der Humanität und des Friedens in die Waagschale
werfen und dann werden auch die widerstrebenden Regierungen
unwiderstehlich mitgerissen werden. Diese Erwägungen leiteten
den genannten Quäker Elihu Burritt, als er eine Friedensge-
sellschaft ins Leben rief, und ebendieselben Erwägungen sind
es, welche ideal angelegte Männer aus allen Ländern jüngst
wieder zusammengeführt haben, um gegen die wachsende Aus-

nutzung der Volkskraft für militärische Zwecke Einspruch zu
erheben. Was der Sache jetzt aber einen erhöhten Werth ver-
leiht und zu der Hoffnung einer immer weiter greifenden Ge-
winnung der öffentlichen Meinung berechtigt, ist der Umstand,
daß praktische Politiker, Männer, die in den Parlamenten eine
einflussreiche Stellung haben und deren Stimme weithin ge-
hört wird, im Gegensatz zu den früheren Stubengelehrten zu
jenen internationalen Vereinigungen, welche die Einführung
von Schiedsgerichten erstreben, und zu Friedenskonferenzen zu-
sammentreten, wie eine solche im November dieses Jahres in
Rom in Gegenwart und mit Unterstützung der höchsten Würden-
träger Italiens stattfinden wird.

Daß die Bemühungen der Friedensfreunde bisher noch
keinen unmittelbaren Erfolg gehabt haben, daß auch den Par-
lamentariern noch nicht gelungen ist, was Grotius und Kant
nicht erreicht haben, daß man im Gegentheil fortfährt, den
Mannschaftsstand zu erhöhen, neue Gewehre, neues Pulver,
neue Mordwerkzeuge aller Art zu schaffen und unzählige
Millionen in militärisch-technischen Versuchen zu verpuffen,
kann nach dem oben Gesagten, wonach man sich eben erst am
Anfang des Versuches befindet, einen mächtigen, bestimmenden,
ausschlaggebenden Faktor für die Idee der Abrüstung ganz
zu gewinnen, nicht überraschen. Es genügt vorläufig, wenn
die Aufmerksamkeit der Völker von hervorragenden Männern
immer wieder auf das Widersinnige des Krieges und der über-
triebenen Ausrüstungen hingelenkt wird, denn das wird und kann
seine Wirkung nicht verfehlen. Allmählich wird man dann in
immer weiteren Kreisen einsehen, daß die beständige Anspannung
der Wehrkraft endlich einmal aufhören, daß den Ausrüstungen
Einhalt geboten werden muß, wenn nicht ein allgemeiner
Staatenkrieg erfolgen soll.

Vor etwa Jahresfrist knüpfte sogar der „Grashdanin“,
ein Blatt, welches der Zar mit Vorliebe liest und dem des-
halb zuweilen etwas zu sagen gestattet ist, was sonst in Ruß-
land nicht gedruckt werden darf, an eine Besprechung des da-
mals bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers in Peters-
burg die Bemerkung, der gespannten europäischen Lage könne
nur durch eine Abrüstung ein Ende gemacht werden und jetzt,
beim Besuch des Kaisers in England meinte Mr. W. L. Stead,
der Journalist der Journalisten, wie man ihn in England
nennt, in einem kürzlich auch von uns besprochenen Aufsatz in
der „Pall Mall Gazette“, der Dreieund würde zu einer Er-
richtung der verbündeten Staaten von Europa, dann zu einem
zentraleuropäischen Zollverein und damit schließlich auch zu
einer allgemeinen Abrüstung führen. So viel steht jedoch fest,
daß Rußland schon jetzt am leichtesten mit der Abrüstung be-
ginnen könnte, wenn nur der zarische Despotismus und die
panslawistische Kriegspartei dem nicht widerstrebte. Von Nie-
mandem bedroht, könnte es ohne Gefahr Europa das Beispiel
geben und dadurch seine Nachbarn überzeugen, daß sie keinen
Angriff von seiner Seite zu befürchten haben. Wenn Rußland
voranginge, würden die anderen Großmächte nachfolgen. Wie
die heutige Weltlage nun einmal ist, müßte das Signal zu
einer theilweisen Entwaffnung an der Nawa gegeben werden.
Daf man aber nach der gewaltigen Vermehrung, welche die
russische Armee in den letzten Jahren erfahren hat, auch nur
mit halber Zuversicht einen Ufas des Zaren erwarten, der
diese Vermehrung rückgängig macht?

Deutschland.

△ Berlin, 23. Juli. Der „Reichsanz.“ hat die beiden
Schreiben der Herren v. Bergmann und Hahn bisher nicht
veröffentlicht. Es wird damit indirekt bestätigt, daß vor der
Veröffentlichung eine sorgfältige Begutachtung der Angelegenheit
durch das Obermedizinalkollegium stattfinden soll. Man darf
annehmen, daß den Rechtfertigungsschriften der genannten
Professoren das Gutachten der vorgesetzten Behörde für die
Öffentlichkeit mit beigegeben werden wird. Herr v. Bergmann
wie Herr Hahn stützen sich, wie zuverlässig verlautet, in erster
Reihe auf die ausdrückliche und unter Beweis gestellte Zu-
stimmung der Krebskranken zur Vornahme der Transplantation
von Krebspartikeln. Wofern den Herren dieser Beweis
gelungen sein sollte, würde die Frage allerdings ein anderes
Gesicht bekommen, zumal wenn festgestellt werden kann, daß die
Kranken rettungslos dem Tode verfallen waren. Ueber diese
Frage müssen die Journale im Krankenhaus Friedrichshain
wie in der chirurgischen Universitäts-Klinik Auskunft geben
können. Der Berliner Magistrat als unmittelbarer Vorgesetzter
des Herrn Hahn hat von der Einleitung eines Verfahrens mit
Rücksicht auf die Maßnahmen des Kultusministers Abstand
genommen. — Für die Stichwahl in Kassel-Mel-
jungen äußern sich ähnlich dem Organ des Herrn Liebermann
von Sonnenberg auch die anderen antisemitischen Blätter. So
behauptet die hiesige „Staatsbürger-Zeitung“ gleichfalls, daß

Sozialdemokraten, insbesondere sozialdemokratische Juden (wie
viele giebt es deren denn?) in der ersten Wahl für den
Nationalliberalen gestimmt hätten, in Folge von Abkomman-
dation. Daß diese zur Bekämpfung des Antisemitismus ab-
kommandirten sozialdemokratischen Juden bei der Stichwahl
nun zu ihrer Partei zurückkehren werden, dürfte doch mehr
als wahrscheinlich sein, und so kann es leicht kommen, daß in
der Stichwahl der Sozialdemokrat siegt. Nein, nicht so
und nicht durch die sozialdemokratischen Juden, sondern,
wenn überhaupt, dann nur durch die sozialdemokratischen
Antisemiten, sozialdemokratisch vom „Sozialismus des
dummen Kerls“ verstanden. Die Wendung „dürfte
mehr als wahrscheinlich sein“ verräth, daß die „Staats-
bürger-Ztg.“ an ihre Darstellung selbst nicht glaubt; sie müßte
dafür sonst schreiben: „es ist selbstverständlich.“ Die geheime
Wahl ermöglicht allerdings die verkehrtesten Darstellungen und
verhindert ihre bündige und zwingende Widerlegung. —
Ein heftiges Flugblatt der sozialdemokratischen Jungen
gegen die Fraktion ist in den letzten Tagen hier namentlich im
4. und 6. Wahlkreise, den Wahlkreisen der Herren Liebknecht
und Singer, verbreitet worden. Das Flugblatt thut, als
wenn es für alle Genossen aus der „Inneren Bewegung“
spreche. Es geht daraus das eine Inter-esse hervor, daß die
„Innere Bewegung“, d. h. die sozialdemokratische Geheim-
organisation, den Fall des Sozialistengesetzes überdauert hat.
Was die Herren veranlaßt, jetzt noch im Stillen zu tagen,
nachdem das öffentliche Verhandeln ihnen wieder gestattet ist,
vermögen wir nicht einzusehen, wenn nicht die unverantwor-
tliche Ausübung einer großen Macht ihnen so lieb und der
Terrorismus so zur Gewohnheit geworden ist, daß sie davon
nicht lassen können. Das logisch armselige Nachwerk ist immer-
hin ein Beleg dafür, daß die Macht der Jungen noch ziemlich
bedeutend ist. Sonstige Leute sind in dieser Gesellschaft
aber doch. Während in den Spalten der „Volkstribüne“ Herr
von Vollmar aus der Partei ausgeschlossen wird, was man
nicht sehr ernst zu nehmen braucht, sind in der Druckerei des
genannten Blattes Lohn Differenzen ausgebrochen. Verleger und
Drucker der „Volkstribüne“ ist Herr Wilhelm Werner, „Einer
von den neusten, die sich grenzenlos erdreisten.“ Herr Werner
hat die Seher, die ihm zu viel hummelten, auf Afford gesetzt.
Was an jedem „Bourgeois“ ein Kapitalverbrechen ist und ihn
zum Ausbeuter stempelt, begeht in aller Harmlosigkeit Herr
Werner, der Zielbewußteste unter den Zielbewußten. Man
sollte glauben, Werner wäre jetzt als Führer unmöglich, aber
bei den Berliner „Jungen“ ist alles möglich und ist jede
Person möglich, die nur wacker auf die Verräther und Ab-
trünnigen schimpfen kann. Nachträglich erfährt man auch, daß
in der Offizin der „Volkstribüne“ am 1. Mai allerdings ge-
feiert worden ist, daß aber an den drei vorhergehenden Tagen
Ueberstunden gemacht worden sind, um das Arbeitspensum des
1. Mai vorher zu erledigen. Ob man Arbeiter, die bei einem
liberalen „Bourgeois“ die Feier des 1. Mai durch Ueberstunden
an den vorhergehenden Tagen erwirkt hätten, wohl als korrekte
Parteigenossen betrachtet haben würde?

— Zu der Meldung des „Berl. Tgl.“, daß zwischen
Mitgliedern der Regierung und einer Anzahl Vertreter der
hervorragenden Getreidefirmen Deutschlands, welche auf
ausdrücklichen höheren Wunsch zu diesem Behuf nach Berlin
gekommen seien, eine Konferenz stattgefunden habe, erfährt die
„Nat. Ztg.“ zuverlässig, daß davon in den zuständigen Kreisen
Nichts bekannt ist.

— Zur Ergänzung früherer Mittheilungen können wir
heute berichten, daß die Aufgaben des hier bestehenden
Deutschen Zentral-Komitees für die russischen Juden
inzwischen ihrer Erfüllung näher gebracht worden sind. Das
Komite hat an der ostpreussischen Grenze nämlich in Memel,
Tilsit, Insterburg, Eydkuhnen, Lyck und Königsberg
sechs, an der ober-schlesischen Grenze fünf Grenz-Komitees in
Ratibor, Myslowitz, Rattowitz, Lublinitz und Laura-
hütte errichtet. Aufgabe der Grenzkomitees ist es, diejenigen
Auswanderer, welche zur Auswanderung gedrängt und hilfs-
bedürftig sind, aus der Zahl der die Grenze überschreitenden
auszuwählen, sie mit Fahrkarten bis zum Hafenorte und
soweit erforderlich, mit Schiffskarten bis an ihr Endziel,
sodann aber auch mit einigen Reisemitteln und Mundvorrath
bis zum Hafenorte zu versehen. Hierdurch wird ermöglicht,
daß die Auswanderer nur kurze Zeit in Deutschland zu ver-
weilen brauchen. Selbstverständlich ist aber auch dafür gesorgt,
daß die Auswanderer unterwegs an denjenigen Orten, an
welchen sie sich einige Zeit aufhalten müssen, mit Erfrischungen
versehen werden. Gleichzeitig ist das deutsche Zentral-Komitee
eifrig bemüht gewesen, den Auswanderern eine neue Heimath
zu bereiten. Natürlich ist die Frage, in welchem Lande die
Flüchtlinge unterzubringen sein werden, eine so schwierige, daß

ausgedehnte Erkundigungen und langwierige Verhandlungen vorangehen müssen, bevor die entscheidenden Entschlüsse gefaßt werden können. Bei der Beförderung der Auswanderer war die Thätigkeit der in den deutschen Hafenstädten errichteten Hilfskomitees von großer und wesentlicher Bedeutung; in der That ist es hauptsächlich der eifrigen Arbeit aller der in Hamburg, Stettin und Bremen thätigen Männer zu danken, daß die Auswanderung glatt und ohne Störung verläuft. Mit besonderer Genugthuung ist zu erwähnen, daß die österreichische Wohlthätigkeit die hiesigen Einrichtungen für nachahmenswerth erachtet und demgemäß sich dem deutschen Hilfswerk angeschlossen hat.

— Auf ein von den Lehrern in Kreuznach an den Minister um Gehaltsaufbesserung eingereichtes Gesuch erhielten dieselben, der „D. Reichsztg.“ zufolge, von der Regierung zu Koblenz einen Bescheid, in welchem folgende Stelle vorkommt:

„Im Uebrigen bemerken wir, daß die Begründung Ihres Gesuches als zutreffend nicht zu erachten ist. Ungerechtfertigt erscheint es zunächst, wenn die Lehrer ihre Gehaltsansprüche denjenigen der Polizeibedienten gleichstellen, welche einen angestrebteren und aufrechteren Dienst jahraus, jahrein ununterbrochen zu verrichten haben.“

Dieser Bescheid bildet ein würdiges Gegenstück zu der Antwort, die kürzlich die Regierung in Stettin einem Lehrer erteilte, der um eine Badeunterstützung eingekommen war, daß nämlich bei seinem Alter nicht mehr anzunehmen sei, daß er der Schule noch lange dienen werde.

— Wie die „Deutsche Warte“ erfährt, hat der Handelsminister v. Berlepsch an den „Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen“, an den Zentralausschuß der Gesellschaft für Beförderung von Volksbildung, an die Vereine „Concordia“ und „Arbeiterwohl“, an den Vergleichen und den linksrheinischen Verein für Gemeinwohl, an das General-Präsidium der Gesellenvereine und den „Gesamtverband der evangelischen Arbeiter-Vereine“ ein Schreiben gerichtet, worin der Minister seine Geneigtheit kundgibt, eine Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen begründen zu helfen. Als Zweck einer solchen Zentralstelle wird genannt: 1. Die Sammlung von möglichst vollständigen Nachrichten über die bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen nebst der Sichtung, Ordnung und Katalogisirung derselben. 2. Auskunftsertheilung auf Anfragen über Wohlfahrts-Einrichtungen. 3. Veranstaltung von Veröffentlichungen über bemerkenswerthe Errcheinungen auf dem Gebiete der Wohlfahrts-Einrichtungen durch die Blätter der beteiligten Vereine und andere Blätter, die sich zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen. 4. Veranstaltung von Konferenzen zur Erörterung wichtiger, die Wohlfahrts-Einrichtung betreffender Fragen, bestehend aus Delegirten der Vereine und einzelnen auf diesem Gebiete erfahrenen Personen, denen etwa Beauftragte derjenigen preussischen Ministerien und Reichsämter, denen Betriebsverwaltungen unterstehen, hinzutreten könnten. — Der Minister hat sich bereit erklärt, einen mit dem Gebiete der Wohlfahrts-Einrichtungen vertrauten Beamten seines Ministeriums die unentgeltliche Wahrnehmung der Geschäftsführung der Zentralstelle im Nebenamt zu gestatten. Aus dem demnächst zusammenzutretenden Delegirten der genannten Vereine soll ein Vorstand gebildet werden, unter dessen allgemeine Leitung die laufenden Geschäfte der Zentralstelle von diesem Geschäftsführer zu besorgen sein würden.

— Aus Raumburg wird dem „Berl. Tgl.“ gemeldet: Lieut. v. Blume, welcher von seiner Attaque gegen Bürger unserer Stadt her noch bekannt sein dürfte, wird nach verbüßter Festungshaft in den Dienst der deutschen Schutztruppe in Ostafrika treten.

Gotha, 22. Juli. Der gemeinschaftliche Koburg-Gothaische Landtag lehnte einen von der Regierung verlangten Zuschuß von 30 000 M. für das Hoftheater mit 21 gegen 8 Stimmen ab.

Kleines Feuilleton.

* **Aus Bayreuth** wird dem „Frankl. Kurier“ über die geschäftliche Seite der Bühnenspiele geschrieben, Frau Cosima Wagner habe in erster Linie den materiellen Erfolg im Auge, jede Gefühlsduselei sei ihr verhaßt. So sei denn das Ganze, abgesehen von einzelnen wenigen noch immer Begeisterten, wozu z. B. die auch heute ohne Honorar singende Materna gehört, in der Hauptsache ein Geschäft geworden. Auch Hans Richter, der eigentliche spiritus rector der früheren Jahre, ist hinausgedrängt worden, und die Alleinherrschaft Cosima-Wottil hat nun keine Nebenbuhler mehr. Geschäftlich wird allerdings dieses Jahr trotz der Kieseninnahme kein glänzendes werden. Die Anschaffungskosten für den „Tannhäuser“ werden auf 275 000 M. angegeben. Rechnet man die Einnahmen aus einer Vorstellung mit Berücksichtigung der Freibillts an die Intimen und die Künstler und der Speisen an die Bilettervertreter auf 25 000 M., so ergibt sich bei zwanzig Vorstellungen eine Gesamtsumme von einer halben Million, von welcher zunächst der Tannhäuser-Fundus gedeckt wird. Ob von dem Rest nach den zu zahlenden bedeutenden Honoraren und dem heuer erheblich vermehrten Personal (das Balletcorps im „Tannhäuser“ kostet allein 25 000 M. an Gage und Wohnung, die Leistung ganz ungerechnet) viel oder überhaupt etwas für Frau Cosima übrig bleiben wird, steht noch dahin und wird von Unterhändlern bezweifelt. Dafür rechnet die Directrice aber bereits mit einer neuen Serie der Festspiele im Jahre 1892, wofür „die Vormerkungen schon jetzt an der Kasse entgegengenommen werden.“ Was dann, nachdem keinerlei Neuanfassungen mehr zu decken sind, im nächsten Jahre netto übrig bleiben wird, kann man sich selbst ausrechnen. Frau Cosima wird überhaupt gut thun, die günstige Stimmung in den nächsten Jahren recht gründlich „auszuschlachten“, denn varium et mutabile ist nicht bloß das weibliche Geschlecht, sondern Alles, was der Mode unterworfen ist, und zur Zeit find ungewisselhaft die Bayreuther Spiele in der Mode. — Die zweite Vorstellung am Montag brachte „Tristan und Isolde.“ Sie stand nach den vorliegenden Berichten nicht ganz auf der Höhe der Parifal-Aufführung, doch machte auch sie einen gewaltigen, erhebenden Eindruck, und brachte viele vielleicht reife und zugleich tiefste Schöpfung Wagners, welche die erlösende Macht der Liebe schildert, ergreifend zu Gehör. Den Löwenantheil an dem Erfolge hatte Frau Rosa Sucher, deren Isolde ja in Berlin oft genug bewundert worden ist. Unbestritten dürfte Frau Sucher zur Zeit die vollkommenste Vertreterin der Isolde sein, und diesmal schien sie noch sich selbst zu übertreffen. Nicht ganz so vollständig schien die Darstellung des Tristan durch Herrn Albarv. Der junge Künstler sang die überaus schwierige Partie zum ersten Male, und da er sowohl stimmlich als äußerlich schöne Mittel für dieselbe mitbringt, so ist zu hoffen, daß er sich noch mehr in den Tristan hineinwachsen wird. Einen vortrefflichen Kurvenal gab Herr Bland, und Herr Döring bot eine glänzende Leistung als Marke. Entgegen der sonstigen Auffassung gab er den König nicht als altersschwachen Greis, sondern als einen kraftvollen Mann. Endlich konnte auch Frau Staubigl als Brangäne durchaus befriedigen, wenn sie

Rußland und Polen.

* **Petersburg, 21. Juli.** Durch die endgiltig beschlossene Russifizierung der Elementarschulen in den deutschen Kolonien Südrusslands bewegt man die Herabminderung der Leistungsfähigkeit dieser von den Gemeinden mit großen Opfern geschaffenen und unterhaltenen Schulen. Für den russischen Unterricht sind in den oberen Klassen zwanzig Stunden wöchentlich angeordnet.

* Eine kleine zu London erschienene Broschüre giebt Enthüllungen aus dem Privatleben des russischen Kaisers. Es wird in ihr ausgeführt, der Zar sei durch die Umtriebe Ignatiens und seiner Anhänger in einen Zustand geistiger Unfreiheit versetzt worden; durch fingirte Attentate und Todesdrohungen sei er in eine Aufregung gekommen, welche 1883 einen Warschauer Psychiater, den man berufen, veranlaßt habe, ihm eine schismatische Enthaltung von Regierungsgeschäften anzurathen. Die vollständige Veränderung seines Wesens trete grell hervor in der unbändigen Lebensweise des in nervösem Schreden und in lähmender Furcht lebenden Einsiedlers von Gatchina. So weit habe das Seelenzerstörungswerk seiner Kreaturen gewüthet, daß er, um die bösen Geister, die seinen Schlaf und seine Ruhe raubten, zu bannen, zu Betäubungstränken Zuflucht genommen. Inwiefern hier Thatfachen mitgetheilt werden, vermögen wir nicht zu ermitteln, daß aber der russische Kaiser nicht frei in seinen Entschlüssen ist, wird überall ziemlich ungenirt behauptet und außerdem sprechen auch genug gewisse Handlungen dafür. Wenn die Broschüre in der Forderung gipfelt, daß die europäischen Mächte die Zustände in Rußland nöthigenfalls mit bewaffneter Hand ändern müßten, da die unerhörten Greuel der Judenverfolgung, welche nicht dem Zaren (?), sondern seinen bösen Rathgebern zur Last fallen, eine Schande und Schmach des Jahrhunderts seien, so widerspricht dies dem heutigen Völkerecht. Im Uebrigen sind wir mit dem Gange der inneren russischen Politik vollständig zufrieden, denn da die Dinge in Rußland anders nicht zum Besseren zu wenden sind, so mag aus der Asche des russischen Kolosses der Phönix der Freiheit der dortigen Völker erstehen.

* Das Ministerium des Innern beabsichtigt, zur Minderung des furchtbaren Brandelens überall in den Dörfern „Behörden gegen Brandschaden“ ins Leben zu rufen. Allerdings ist es auch die höchste Zeit, einmal ernsthafte Abhilfsversuche in dieser Richtung zu machen, denn die Brandkatastrophen in Rußland zeigen Ziffern, wie sie wohl in keinem anderen Lande vorkommen dürften. So fanden laut einer Aufstellung in vier Jahren, von 1883–87, nicht weniger als 238 000 Brände statt, bei welchen 708 000 Gebäude mit einem Gesamtwerthe von 367 Millionen Rubel vernichtet wurden. Ob und wie die neuen Sonderbehörden diese furchtbaren Verlustziffern herabmindern werden, läßt sich noch nicht bestimmen. Als Mitglieder derselben sollen alle Gutsbesitzer und Verwalter, überhaupt bemittelte Leute herangezogen werden, welche einen gewissen Einfluß auf die bäuerliche Bevölkerung besitzen, um aus diesen „Freiwillige Feuerwehren“ zu bilden, deren Unterhalt die Bauern selbst zu bestreiten haben. Ganz besonders will man auch zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel die Besitzer der Dorfschichten mit einer Feuerwehrgeldsteuer belegen in Anbetracht, daß gut die Hälfte aller Dorfbrände „Betrunkene“ zu ihren Anstiftern haben. Uebrigens wäre es unrichtig, an die Abhilfsversuche sofort allzu große Hoffnungen zu knüpfen; dazu ist die Lässigkeit, jenes „die Dinge gehen lassen, wie sie eben gehen“, dem russischen Bauer viel zu sehr in Fleisch und Blut übergegangen, und es dürfte noch lange dauern, ehe er sich des ihn über alles hinwegtröstenden beliebten „Nischewos“ entwöhnt.

Melungen aus Odesa behaupten, demnächst werde ein Ukas erlassen werden, welcher bestimmt, daß in Rußland Handel treibende Fremde innerhalb 5 Jahren russische Unterthanen werden oder das Land verlassen müssen.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm, 21. Juli.** In aller Stille hat das norwegische Storting das Bisköfenthum aufgehoben. Diese Institution,

die im Jahre 1814 eingeführt wurde, hat seit 30 Jahren thatsächlich nicht mehr bestanden und mit Ausnahme von einigen Tagen im Jahre 1884, als der Kronprinz Gustav Bisköf war, ist das Amt seit 1860 nicht befest gewesen. Schon im Jahre 1886 hatte der jetzige Justizminister Quam vorgeschlagen, diese Institution aufzuheben, und das Storting hatte den Vorschlag angenommen, da es sich jedoch um eine Grundgesetzveränderung handelte, so war der Antrag noch von einem neuen Storting anzunehmen und dies ist nun geschehen. Das Bisköfenthum sollte ursprünglich die Selbstständigkeit Norwegens darstellen, später wurde dasselbe jedoch gerade als ein Zeichen der Unterordnung unter Schweden betrachtet und jetzt, da der König sich mehrere Male in jedem Jahre in Norwegen aufhält, ist die ganze Einrichtung völlig überflüssig geworden. Im Storting erhob sich den auch nicht eine einzige Stimme, um diese Institution zu vertheidigen. Die national-schwedische Partei meint indessen, die Aufhebung des Bisköfenthums werde zur Auflösung des ganzen Unionsverhältnisses führen.

Italien.

* **Rom, 21. Juli.** Obgleich sich der Papst gerade jetzt in bestem Gesundheitszustand befindet, ist in letzter Zeit die Frage des zukünftigen Konklaves lebhaft erörtert worden. Es ist daher erklärlich, wenn der Papst an sein Ende erinnert wird, und es heißt, daß er sein politisches Testament dem Kardinalskollegium übergeben habe. Zu seinem Nachfolger soll Leo XIII. den Kardinal Monaco La Valette designirt haben. Angeregt ist die Frage des zukünftigen Konklaves bekanntlich durch die offiziell dementirte Nachricht, daß der Nuntius Galimberti von dem Inhalte des neuen Vertrages des Dreibundes zur Mittheilung an den Papst in Kenntniß gesetzt sei, und daß ein Paktus des Vertrages die verbundenen Mächte verpflichte, zu verhindern, daß das Konklave außerhalb Roms abgehalten werde. Der „Moniteur de Rome“ schreibt über die Auslassungen des „Fremdenblattes“ und des „Temps“: „Man weiß, daß seit Beginn dieses Jahres eine große Zahl italienischer Blätter einen Feldzug gegen die Freiheit des künftigen Konklaves inszenirt hat. Sie behaupten, man müsse dasselbe vorbereiten, beeinflussen und beherrschen (dominer). Aus dem Buch des De Cesare (il conclave di Leo XIII. e il prossimo conclave) kennt man die diplomatischen Schritte Depretis bei den Mächten, um im Jahre 1878 eine Verlegung des Konklaves außerhalb Roms zu verhindern. Wenn also damals das offizielle Italien diesen Feldzug eröffnet hat, wie viel mehr wird es sich anlegen sein lassen, denselben heute wieder aufzunehmen? Es weiß, daß jede Aenderung, jede Modifikation des status quo für seine Politik und seine diplomatische und moralische Stellung bedrohlich sein würde.“ Der „Moniteur“ will diese Thatfachen nur signalisiren, ohne sich weiter darauf einzulassen. Es ist dies auch gewiß das Beste und wollen wir uns dem Blatte anschließen.

Großbritannien und Irland.

* Dem Besuche des deutschen Kaisers in England folgt fast auf dem Fuße der Besuch des Kronprinzen von Italien, ein neuer Beweis, wie hoch von den Mächten des Dreibundes die Freundschaft des britischen Reichs geschätzt wird, und ein neues Unterpfand für die Erhaltung des europäischen Friedens. Mögen auch zwischen England und Italien, eben so wenig wie zwischen England und Deutschland schriftliche Abmachungen getroffen worden sein, thatsächlich besteht ein Bündniß der Freundschaft für den Fall der Gefahr, und der Besuch des Kronprinzen bringt dasselbe zum äußeren Ausdruck. Man meldet der „Voss. Ztg.“ über diesen Besuch:

London, 22. Juli. Dem heute hier eintreffenden Prinzen von Neapel widmen fast alle leitenden Blätter freundliche Willkommartikel. Die „Times“ zweifelt nicht daran, daß der Besuch des Prinzen viel dazu beitragen werde, die alte traditionelle Freundschaft zwischen England und Italien zu befestigen. Der Prinz wisse wohl, daß Großbritannien nicht daran denke, irgend einem Bunde beizutreten oder Zusicherungen, geheime oder offene, betreffs künftiger Möglichkeiten zu erteilen; aber er wisse auch,

auch hier und da die ungewöhnliche Kraft ihrer Stimme in etwas hätte dämpfen mögen.

* **Der erschütternde Schlußakt einer Liebestragödie**, in dem glühende Leidenschaft und blinder Zufall zusammenwirkten, um das jammervolle Geschick einer ganzen Familie zu vollenden, hat sich in den letzten Tagen in dem kleinen, kaum 300 Einwohner zählenden Ort Bianchi am Abhang der maligen Hochebene von Sila in Calabrien abgespielt. In bescheidenen Verhältnissen lebte daselbst ein Weinhandels Gualtieri mit drei Töchtern, von denen eine, Maria, an einen Elementarlehrer verheirathet war, die beiden jüngeren noch im Waterhause lebten. Virginia, eine jünnische Schönheit von zwanzig Jahren, wurde seit zwei Jahren von einem in Bianchi stehenden Karabinier, Scandozza, umworben. Nachdem sie eine Weile die Spröde gespielt, schmolz ihr Herz vor seiner heißen Zuneigung, und ohne Wissen des Vaters bestand zwischen beiden ein Liebesverhältniß, welches nach dem Wunsche beider zur Ehe führen sollte. Der einzige Bruder des Mädchens war diesem heimlichen Herzensbunde auf die Spur gekommen und machte mit seinen Vorwürfen und Drohungen wegen der nicht standesgemäßen Neigung seiner Schwester oft heftige Szenen und trübe Stunden. Diesen unablässigen Qualen ist es mit zuzuschreiben, daß Virginia sich jüngst entschloß, einem begüterten Freier aus Detollatura Namens Carli, der dem Vater als Schwiegerohn erwünscht war, Gehör zu schenken und in den Ehebund mit ihm zu willigen. Zwischen dem verlassenen Karabinier und Virginia kam es in Folge dessen zu einem leidenschaftlichen Briefwechsel, und noch am Tage vor der festgesetzten Vermählung schrieb Scandozza an die Geliebte, sie beschwörend, daß sie den entscheidenden Gang zum Altare nicht thun möchte. In drastischer Weise gab ihm das Mädchen Antwort. Auf dem Balkon des väterlichen Hauses, welches der Carabinieri-Kaserne gegenüber lag, erschien sie bräutlich gekleidet in vertraulicher Unterhaltung mit ihrem Verlobten, und als von drüben der vermählte Liebhaber mit bedrohten Zeichen ihr seine Bitten, Liebesbetheuerungen und zornigen Drohungen herüberlief, hielt sie ihm zum Ausdruck ihrer Geringschätzung eine Citrone hin, die sie während des Gesprächs mit ihrem Verlobten aus einer Fruchtstiele genommen. Eine Scene würdig der Erfindung eines Dichters: das schöne Mädchen im traulichen Gespräch mit dem künftigen ahnungslosen Gatten, zugleich mit der volkstümlichen Zeichenprache dem früheren Anbeter den Laufpaß gebend. Der vermählte Karabinier schäumte vor Wuth und sann auf Rache. Eine Stunde später trat der Brautzug aus dem Hause, um zur Kirche zu gehen. Voran schritt Virginia, begleitet von ihrer verheiratheten Schwester, dahinter kam der Brautigam mit der übrigen Verwandtschaft. Plötzlich fracht ein Schuß aus dem Fenster der Kaserne, dem sofort ein zweiter folgt, und unter allgemeinem Entsetzen sieht die Hochzeitsgesellschaft die Schwester der Braut, Maria, tödtlich am Kopfe verwundet zur Erde sinken, während Virginia, der die Rache gegolten hatte, aus einer leichten Streifwunde blutet. Die gemordete Schwester hinterläßt ein Kind von zwei Jahren: diesem unschuldigen Geschöpf die Mutter geraubt zu haben, beklagte auch der Mörder, nachdem er aus dem Zustand sinnloser Verzweiflung wieder zum klaren Be-

wußtsein gekommen war, aber daran hielt er auch im Verhör fest, daß die treulose Virginia den Tod verdient habe, und er bebauerte nur, daß seine sonst sichere Hand ihm bei dem letzten Schusse verlag hat. Der Thäter geberdete sich nach den verhängnisvollen Schüssen wie ein Rasender und konnte nur mit größter Mühe festgenommen werden. Er verbarrikadirte sich in der Kaserne gegen die eindringende Menge, schoß auf seine Verfolger, und erst nach einem wüthenden Kampfe gelang es, seiner Herr zu werden.

* **Ueber die neue russische Sekte** der „Malewanz“ berichten russische Blätter: Ihren Namen erhielt sie von ihrem Stifter, einem gewissen Kondrati Malewanny, einem Bauern der Stadt Taraschicha. Malewanny gab sich für Christus aus, sammelte Anhänger unter den Bauern am Orte und in der Umgebung und machte sich an die Organisation seiner Gemeinde. Späterhin unternahm er es, eine Himmelfahrt zu veranstalten. Angesichts einer großen Masse von Bauern und Juden begab er sich auf das Dach seines Hauses, bewegte lange die Hände flugartig, gelangte aber anstatt in den Himmel, in die Hände der Polizei und wurde in die Abtheilung für Irrenfinnige bei der Wohlthätigkeitsanstalt in Kiew befördert. Gegenwärtig ist er von dort entlassen und verbreitet natürlich die Idee von seiner Sendung. An der Spitze seiner Gemeinde stehen gegenwärtig drei Personen, welche sich in aotteslästerlicher Weise Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist nennen, wobei Malewanny selbst den Namen Gott Vater trägt. Die Vermittelung zwischen diesen Göttern und den einfachen Gläubigen fällt auf eine ganze Reihe von Personen, welche evangelistische Namen tragen; so nennt sich eine Frau Maria Magdalena. Die Aufgabe der an der Spitze der Gemeinde Stehenden ist es, die Interessen und die Lehre durch Wort und That zu vertheidigen, wobei der „Geist“ seine Thätigkeit bloß damit äußert, daß er beim Anblick eines Gegners zu zittern und ihm ins Gesicht zu blasen beginnt. Nach dem verunglückten Himmelfahrtsversuch Malewanny's blieben ihm nur wenige Anhänger treu, die bei ihm blieben, um ihm ihre Ehrfurcht zu bezeugen und jetzt in den Reihen seiner Gemeinde stehen; für die übrigen aber gab der traurige Ausgang der Himmelfahrt die Veranlassung, eine neue eigenartige Sekte zu gründen. Der eingeseleichte Repräsentant und Vertheidiger derselben ist gegenwärtig der Bauer Grigori Wassiljnenko. In dem grundlegenden Punkte stimmt er mit der ursprünglichen Lehre Malewanny's überein. Er erklärt, daß der Erlöser noch nicht zur Erde herabgestiegen, noch nicht geboren sei. Kondrati Malewanny aber, welcher sich für den Erlöser ausgab, sei der Erlöser nicht, sondern der Träger des Antichrists oder des Drachen, welcher von Gott nach dem Kriege, welchen die Engel mit ihm führten, aus dem Himmel gestochen worden sei. Seine Bestimmung sei gewesen, einige Wenige, und zwar eben Diejenigen zu versuchen, die seine Lehre angenommen hätten. Für die Quellen seiner Lehre hält Wassiljnenko, außer den ihm unmittelbar von Gott zukommenden Offenbarungen, die Heilige Schrift. Alles, was in ihr geschrieben steht, ist der Schatten zukünftiger Wohlthaten, ein Buch mit sieben Siegeln, welches eben deswegen nicht Allen verständlich ist, sondern bloß den Auserwählten, zu welchen sich Wassiljnenko vor Allen zählt.

daß keine Nothwendigkeit dafür vorhanden sei, da die Interessen beider Länder identisch seien. Der Prinz wird bei seiner Ankunft in London von dem Prinzen von Wales und dem italienischen Botschafter empfangen. Während seiner Anwesenheit in England wird er die Königin in Osborne besuchen, bei dem Prinzen von Wales und dem Lordmairor im Mansion-House speisen, einem Gartenfest Lord Salisbury in Hatfield beiwohnen, das Arsenal in Woolwich besichtigen, einer Truppenparade in Aldershot beiwohnen und später Exford und Schottland besuchen.

* Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus London telegraphirt wird, hat das zweite Bataillon der während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in London vielgenannten Goldstream-Guards sich offene Meuterei zu Schulden kommen lassen. Als sich am Montag im Hyde-Park auf dem Wege zum Exerzierplatz einige Reichen von Subordination zeigten, wurde das Bataillon sofort in die Kaserne zurückgeführt und 10 Mann ins Gefängnis abgeführt, während die Uebrigen in der Kaserne eingekerkert wurden. Hierauf verbarrikadirten sich 90 Mann in einem Zimmer und warfen nach dem Gelbnebel, der durch die durchbrochene Thür hindurch eine Ansprache halten wollte. Am Dienstag erklärte der General den Leuten, er wolle ihnen in Anbetracht der bisherigen guten Haltung des Regiments die Meuterei verzeihen, wenn sie am nächsten Tage zu ihrer Pflicht zurückkehren würden. Diese Milde (!) besänftigte die Leute und der Sturm legte sich. Die Veranlassung zur Meuterei gab die Verweigerung eines außerordentlichen Urlaubes nach den anstrengenden Tagen des Kaiserbesuches.

Chile.

* Die „Samb. Börsen-Halle“ veröffentlicht einen aus Valparaiso, 4. Juni, datirten Privatbrief, in welchem der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß die Kongreßpartei 12000 Mann aufbringen könne, wahrscheinlich gegen Ende Juli zur Eroberung der Hauptstadt schreiten und schließlich siegen werde. Der bessere Theil des Volkes stehe ohne Zweifel zu den Kongreßales, die in ihren Reihen aber auch viele ehrgeizige Abenteurer zählen, welche nichts Besseres zu thun haben, als auch „ein Bißchen mitzumachen“. „Neulich“, so schließt der Brief, „wurden hier am hellen Tage, unter Zuziehung von 4000 Mann Militär, die mit Janitscharen-Musik nach Playa Ancha marschirten, vier arme Teufel, die verjagt hatten, mit einem Torpedoboot zu desertiren, im Beisein einer großen Menschenmenge erschossen. Die Delinquenten waren vorher in einem verschlossenen Kasten nach dem Hinrichtungsplatz gefahren. Um dieses Drama etwas pikanter zu machen, hatte man — man höre und staune — von den ursprünglich fünf Verurtheilten nur über drei das definitive Todesurtheil gesprochen; von den anderen beiden aber sollte nur einer sterben, so daß diese um Leben und Tod wütheln mußten. Der glücklich den Todeskampfen entkommene entpuppte sich als ein junger Mann, der sich erst kürzlich verlobt hatte. Die übrigen zum Tode verurtheilten vier Delinquenten wurden an die Kirchhofsmauer gestellt (sie verbanden sich gegenseitig die Augen) und, nachdem jeder von ihnen eine Abschiedsrede gehalten, mit kurzem Prozeß — erschossen. Die anwesenden Truppen manövrierten noch eine Zeitlang und zogen dann mit Sang und Klang wieder in die Stadt zurück, unter Begleitung der neugierigen Menge, die theilnahmslos dem Takte der Musik folgte. Ich könnte Ihnen noch manche ähnliche Episoden erzählen von Durchweithen angegebener Jünglinge auf Befehl des hiesigen Intendentes, von Sterbefällen in Folge dieser Torturen u. nicht zu reden; doch basta, amigo, basta!“ — Wie der Berichterstatter des „Newyork Herald“ in Santiago meldet, hat Präsident Palma, da die zehn Leute, welche die bei Valparaiso liegenden Regimentschiffe in die Luft zu sprengen versuchten, am 14. Juli erschossen lassen. Sie fielen bei der ersten Salve.

Polen.

Posen, den 23. Juli.

—b. Zum 150jährigen Jubiläum des Leibhusaren-Regiments wird in Berlin an einer Geschichte des Regiments gearbeitet, welche am Jubiläumstage in zwei Ausgaben erscheinen sollte. Es wird zu diesem Termine indeß nur die eine, die kleinere Ausgabe fertig werden, die für die Mannschafft bestimmt ist. Von derselben wird, wenigstens bei dem hier garnisonirenden Regimente, ein Exemplar jedem Husaren gratis überwiesen werden. Die zweite, größere Ausgabe wird erst gegen Weihnachten fertig werden. Sie soll in einem Prachtbande erscheinen und mit zahlreichen Bildern früherer Offiziere und Chefs des Regiments geschmückt werden.

* Herr Professor Xaver Scharwenka theilt uns zu der in Nr. 497 unserer Zeitung enthaltenen, ihn betreffenden Notiz richtigend mit, daß das bisher von ihm geleitete Konservatorium in Berlin nicht aufgelöst wird. Zur Leitung desselben wird ein Kuratorium bestellt, an dessen Spitze Dr. W. Langhans stehen wird. Die Lehrer bleiben dem Institut erhalten und Professor Scharwenka genießt jährlich auf 2-3 Sommermonate an den Ort seiner bisherigen Wirksamkeit zurückzukehren und Unterricht zu erteilen.

d. Der 6. Kongreß polnischer Aerzte und Naturforscher in Krakau hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den 7. Kongreß im Jahre 1894 in Posen abzuhalten; über diese Angelegenheit referirte im Namen der Kommission Dr. Swięciński aus Posen; in das Komite für den 7. Kongreß wurden Sanitätsrath Dr. Wichertiewicz und Dr. v. Chlapowski zu Posen gewählt. — Die Ausstellung, welche mit dem 6. Kongreß verbunden war, haben auch Aerzte u. aus der Provinz Posen besichtigt; von ihnen haben Auszeichnungen erhalten: die große silberne Medaille Herr W. Kaszprowiez in Posen (für Instrumente), die große Bronze-Medaille Dr. Köhler in Posen.

* VIII. Deutsches Turnfest. Die Abhaltung des nächsten deutschen Turnfestes, für das als Ort namentlich auch Breslau in Frage gekommen ist, ist nach einem Telegramm des Kreisturnworts Wieser von dem gegenwärtig in Hannover versammelten X. deutschen Turntage zunächst noch verschoben worden.

d. Das polnische Provinzial-Sängerfest in Ostrowo wird auch von Delegirten des polnisch-katholischen Vereins in Breslau besucht werden.

d. Die 38. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands findet vom 30. August bis zum 3. September d. J. in Danzig statt. Der „Dziennik Pozn.“ bemängelt es, daß unter den 20 Unterzeichnern des Aufrufs zu dieser Versammlung sich nur 2 polnische Namen (Defan Gierjewski und Geistlicher Turulski) befinden und daß kein Weltlicher polnischer Nationalität zur Be-theiligung an dem Komite aufgefordert worden sei.

—n. Ferienkolonien. Der Aufenthalt der Ferienkolonisten auf dem Lande war während der zweiten Woche von schönem, warmem Wetter begünstigt. Die Kinder konnten sich daher viel im Freien bewegen und nach Belieben kürzere und längere Spaziergänge in die Umgegend ihrer Station unternehmen. Die Knabenkolonie Schrompe folgte am Sonntag, 12. Juli, einer Einladung des Herrn Oberamtmann Weiskleder nach Groß-Dammer. Die Knaben wurden dort freundlich aufgenommen und gut bewirthet. Die Gönnerin der Knabenkolonie Schrompe, Frau Baronin v. Synede, ließ sich darauf die Kolonie vorstellen und lud sie zum fröhlichen Spiele in dem prächtigen Schloßpark ein. Nachdem sich die Knaben dort mehrere Stunden vergnügt hatten, wurden sie von

der Schloßherrin zum Abend besurthet und sowohl von dieser, wie auch von Herrn Weiskleder zur Wiederholung des Besuches aufgefordert. Montag und Donnerstag, 13. und 16. Juli, wurden Ausflüge nach dem Dorfe Kaslettel unternommen, um im dortigen See zu baden. Am Mittwoch ging die Kolonie nach Klastave, woselbst sie bei dem dortigen Lehrer freundliche Aufnahme fand. Auch Ausflüge in die Wälder sind unternommen worden. Der Gesundheitszustand sämtlicher Knaben ist vortrefflich. Die kräftige Landluft und die gute Verpflegung haben bereits schöne Erfolge erzielt. Eine nach zweiwöchentlichem Aufenthalt vorgenommene Wägung ergab eine Zunahme bis zu 6½ Pfund und eine durchschnittliche Zunahme von 3,82 Pfund. — Die Kinder der Mädchenkolonie Polnisch-Nettkow unternahmen bei dem schönen Wetter täglich größere Spaziergänge in die waldreiche Umgegend. Am 13. Juli ging die Kolonie bis Laesgen, woselbst sie mit der Knabenkolonie aus der Saueremannsmühle zusammentraf. Am letzten Sonntag nahmen die Kinder an dem Begräbniß eines Knaben Theil, welcher beim Baden ertrunken war. Die Kolonisten selbst konnten nur einmal baden, weil der Wasserstand ein zu hoher ist. Die Kolonisten sind alle gesund. — Die Knabenkolonie in der Saueremanns-Mühle unternahm täglich Spaziergänge nach den umliegenden Dörfern und durch den Wald, woselbst sich Gelegenheiten bieten, verschiedene Vögel kennen zu lernen. Auf diesen Ausflügen sahen die Kinder auch Weinberge, über deren Pflege sie belehrt wurden. Am 15. Juli wurde der Mädchenkolonie zu Polnisch-Nettkow ein Besuch abgeleistet. Am letzten Sonntag sah man in der Saueremannsmühle zahlreiche Gäste aus Grünberg, Grotzen und Nothenburg, die dort zum Konzert erschienen waren. Die Kolonisten haben sich gut eingelebt, suchen sich auch durch kleine Dienstleistungen im Haushalte der Wirthsleute nützlich zu machen. Die Knaben sind wohl auf und zeigen stets einen ausgezeichneten Appetit. Mit dem Baden im Oberkanal soll in der dritten Woche begonnen werden, weil erst die Erlaubniß der Deichbehörde zum Betreten der Anlagen eingeholt werden mußte. Herr Lehrer Wilhelm in Laesgen hat sich in dieser Hinsicht der Kolonie in dankenswerther Weise angenommen.

d. Vom hiesigen polnischen Komite für Ferienkolonien werden alle Wohltäter und Wohltäterinnen, welche hiesigen polnischen Schulkindern Aufnahme gewährt haben, erucht, an das Komite Zeugnisse über das Verhalten der Kinder einzuliefern; „alle Bemerkungen und Beobachtungen in dieser Beziehung seien sowohl im Interesse der Kinder, wie auch der Institution erwünscht.“ Bekanntlich hatten im vorigen Jahre manche der Kinder sich ungehörig benommen und ihren Wohltätern gegenüber sogar Forderungen gestellt, so daß das Komite sich diesmal veranlaßt sah, die Kinder vor deren Abienung in die Kolonien noch ausdrücklich vor einem derartigen Benehmen zu warnen.

L. C. Die Quittungsmarken. Die Vorschriften über die Verwendung der Quittungsmarken für die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung sind, wie schon so oft nachgewiesen, durchaus nicht geeignet, eine sichere Kontrolle zu gestatten. Die Marken dürfen von den Arbeitgebern, welche sie eingeklebt haben, nur durch einen wahren, nach ganz bestimmter Anordnung gezogenen Strich entwerthen werden. Fällt der Strich etwas anders aus, als vorgeschrieben, so ist die Marke werthlos und der Arbeitgeber kann noch dazu in eine empfindliche Strafe genommen werden. Die Folge davon ist, daß viele Arbeitgeber — mit vollem Recht — die Marken nicht entwerthen. Dadurch ist aber der Weg für einen Betrug gebahnt worden, dem man, wie dem „Merf. Corresp.“ mitgetheilt wird, in der Provinz Sachsen auf die Spur gekommen ist. Findige Leute lösen die nicht entwertheten Quittungsmarken von den Karten und verkaufen sie entweder bei einer der Ausgabestellen oder noch lieber in Gastwirthschaften und Herbergen, wo Liebhaber derselben vielfach anzutreffen sein sollen. Dann werden die Karten als verloren angemeldet, der Arbeitgeber giebt auf Befragen meist unbedenklich die Versicherung ab, daß die Marken vollständig eingeklebt gewesen sind und dann muß die Ausstellung einer neuen Karte erfolgen, in welche die bis zum Verlust der ersten entrichteten Beiträge in beglaubigter Form übertragen werden müssen. Wenn dieser Betrug wirklich in größerem Umfange betrieben würde, so würde der Versicherungsanstalt ein erheblicher Schaden zugefügt. Ein Schutz gegen solche Manöver ist bei den jetzigen Bestimmungen nur in dem Durchstreichen der Marke gegeben.

* Zur Warnung für deutsche Schiffsführer in Rußland. Es ist in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen, daß deutsche Schiffsführer in Rußland mit erheblichen Zollstrafen belegt worden sind, weil sich angeblich geheime Verträge auf ihren Fahrzeugen vorgefunden haben. Die russische Zollverwaltung geht davon aus, daß die auf Handelsfahrzeugen vorkommenden Verträge zwar in dem Falle nicht als heimliche Verträge gelten könnten, wenn sie durch Schloß, Haken, Griffe und dergleichen äußerlich kenntlich gemacht und der Kontrolle leicht zugänglich seien, daß aber alle Verträge, die mit Brettern oder anderweit verdeckt und nicht durch äußere Merkmale als geschlossene Hohlräume kenntlich gemacht seien, im Sinne des Zollgesetzes als Verstecke angesehen werden müßten.

* Kassirung von Standesamts-Akten. Die Landräthe sind zur Veröffentlichung über einen Antrag des Magistrats zu Berlin, betreffend die Vernichtung der älteren Jahrgänge von Standesamts-Akten veranlaßt worden. Die Standesbeamten sind deshalb zu einer gutachtlichen Aeußerung über die angeregte Frage erucht worden. Hierbei soll insbesondere erörtert werden, ob der Kassirung der in den Ehe-schließungs- und sonstigen Akten befindlichen Urkunden eine öffentliche Aufforderung wegen Rückforderung derselben binnen einer bestimmten Frist wird vorausgehen müssen.

* Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder von Predigern. In der Zeit vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 sind im Ganzen 18000 M. aus dem Kaufuß-Dumfrieschen Stiftungsfonds zu Unterstützungen beziehungsweise zu Ausstattungen hilfsbedürftiger Kinder von evangelischen Predigern des Regierungsbezirks Posen verwendet worden. Gesuche sind an das Kuratorium der Stiftung zu Händen des Herrn Pastor Hensel in Jutroschin, Kreis Rawitzsch, zu richten.

* Polizeiverordnung für Hofschlächtereien. Im neuesten Amtsblatt der hiesigen Regierung wird eine vom Oberpräsidenten für die Provinz Posen erlassene Polizeiverordnung bezüglich des Schlachtens von Pferden, Eseln und Maulthierern und des Verkaufs von Hofschlacht u. veröffentlicht.

* Sozialdemokratische Versammlungen und die Polizei. In Gastwirthschaften wird an vielen Orten die Maßregelung von Wirthen, welche ihre Lokale Sozialdemokraten oder anderen aus irgend welchen Gründen mißliebigen Leuten und Vereinen einräumen, schwer empfunden. Nicht ohne Interesse ist deshalb eine Erörterung dieser Frage, welche auf dem kürzlich in Meissen abgehaltenen sächsischen Gastwirthstage stattfand. Es wurde über einen Antrag diskutiert, der folgenden Wortlaut hat: „Die ordentliche General-Versammlung des sächsischen Gastwirths-Verbandes wolle eine Eingabe an das hohe königliche Staatsministerium dahin gehend beschließen, daß, wenn Vereinen zur Abhaltung von Versammlungen die behördliche Genehmigung erteilt wird, man den Gastwirth, in dessen Lokal die Versammlung stattfindet, nicht für den Charakter derselben verantwortlich machen und geschädigt schwer schädigen, oft sogar den ganzen Fortbestand des Geschäftes in Frage stellen möge.“ Der Versammlung wohnte ein Regierungsvertreter bei, welcher die Klagen der Gastwirths als unde-

gründet zurückzuweisen versuchte, indem er in Sachsen eine Bestrafung oder Benachtheiligung von Wirthen auf Grund staatsfeindlicher Zusammenkünfte in ihren Räumen für ein Ding der Unmöglichkeit hielt. Aber der vorfichtige Herr vergaß nicht hinzu-zufügen, daß doch der Verkehr von Militärpersonen in Lokalen, wo Sozialdemokraten ihre Versammlungen abhielten, nicht gebühret werden könnte. Die Gastwirths gaben dem Herrn Regierungsabgeordneten die richtige Antwort, indem sie einstimmig die Abien-dung der obigen, den Nagel auf den Kopf treffenden Petition an das Ministerium beschloßen.

* „Im Auftrage der polnischen Sozialisten Posens“ geht uns folgendes Schreiben zu:

Bezugnehmend auf Ihre Mittheilung unter „Lokales“ vom 21. d. M. (Mittagausgabe), theile Ihnen berichtend Folgendes mit: Die Entsendung eines Delegirten zum Kongreß Brüssel findet Namens aller im Deutschen Reich wohnenden polnischen Sozialisten statt. Vertreten werden dieselben durch den in Posen geborenen Genossen Töpfer Boleslaus Brzytulski sein. Zur Zeit arbeitet derselbe allerdings in Berlin, ist aber von Posen aus dem Partei-vorstande in Vorschlag gebracht worden, welcher nach Zustimmung der Berliner Genossen sein Mandat bestätigt hat. Was die Reisekosten anbelangt, sind dieselben bereits Ende Juni zu Händen des damit beauftragten Komitees abgeliefert worden aus vielen Orten der Provinz Posen, und zwar in der Höhe, daß an die Opferwilligkeit der zahlreichen Berliner polnischen Genossen keinerlei Forderungen gestellt zu werden brauchen.“

r. Vakante Stellen für Militäranwärter. Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 15. August d. J. beim Magistrat von Pol-tenhain die Stelle eines Bureau-Hilfsarbeiters mit 750—1000 Mark Diäten jährlich. — Zum 1. Oktober d. J. beim Postamt Glogau die Stelle eines Postkassiers mit 900 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Görlitz die Stelle eines Polizei-Sergeanten; wäh-rend der Probezeit 250 M. Diäten, alsdann 1000 M. Gehalt jährlich und Dienstkleidung; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 M. bis zum Maximalbetrage von 1600 M.; Aussicht auf Beförderung zum Wachtmeister oder Kommissar. — Zum 1. No-vember d. J. im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Posen die Stelle eines Weichenstellers; zunächst monatlich 66 M.; nach Ab-lauf der Probezeit und Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung Anstellung als Weichensteller mit 800 M. Gehalt, welches in 16 Jahren auf 1200 M. steigt; außerdem wird bei der Anstellung der gezielte Wohnungsgeldzuschuß beziehungsweise freie Wohnung gewährt; Aussicht auf Anstellung als Weichensteller 1. Klasse, dessen Gehalt in 24 Jahren von 1000 M. auf 1500 M. erhöht wird. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. September d. J. beim Post-amt Rogowo die Stelle eines Landbriefträgers mit 650—900 M. Gehalt.

I. „Wir Sachsen sein helle“ sprach im Laufe der Unter-haltung am Viertische in einem hiesigen Restaurant am Montag ein seit einigen Tagen sich hier in Geschäften aufhaltender Reisen-der der Posamentierwaarenbranche aus Chemnitz, welcher in eine Debatte mit mehreren dort anwesenden anderen Gästen gerathen war, und konnte nicht genug des Wunderbaren vom schönen Sachsen-lande erzählen, welches an Land und Leuten ein Paradies im Ver-gleich zur „Bollatei“ sei. Hierbei wurde dem Biere natürlich gut zugeworfen, auch mancher Nordhäuser eingeschaltet, einzelne seiner unbekannten Tischgenossen empfahlen sich, andere traten an ihre Stelle, unser Sachse wurde immer reißender, bellamirte Schillers „Mädchen aus der Fremde“, und als es schließlich an die Beza-hlung der Zeche kam, war sein Portemonnaie mit ca. 10 Mark auf ihm unerklärliche Weise verschwunden. Darüber großes Entsetzen, Nachforschung, doch es blieb fort, und schadenfroh wiederholte ihm ein Gast die Strophe: „Und schnell war seine Spur verloren, so-bald der Fremde Abschied nahm“. Unter dem Spott der übrigen Gäste empfahl er sich, um in seinem Hotellogis sich mit frischen Moneten zu versehen, und bald war er wieder im Restaurant, wo er auf die Vorhaltung des Wirtches, seine Gäste beleidigt zu haben, nun zugab, nicht behaupten zu können, ob ihm das Portemonnaie nicht auf der Straße schon abhanden gekommen sei. Sein Humor war jedoch dahin, nachdem er die Erfahrung gemacht hatte, daß Posener Langfinger doch über sächsische Heiligkeit kommen.

—b. Zur Erweiterung des Königsthores. In letzter Zeit ist bei den beteiligten Behörden wieder die Erweiterung des Königsthores in Frage gekommen. Zur Feststellung des Verlehrs durch das Königsthor fand daselbst in den Tagen vom 17. bis einschließend 20. d. M. eine Zählung durch besonders kommandirte Schutzleute statt. Die Zählung begann früh um 6 Uhr und dauerte bis Abends 10 Uhr. Das Ergebnis war folgendes: Es passirten das genannte Thor am Freitag den 17. Juli 6792 Per-sonen, 814 Wagen, 48 Reiter; am Sonnabend den 18. Juli 5277 Personen, 493 Wagen, 57 Reiter; am Sonntag den 19. Juli 11948 Personen, 413 Wagen, 13 Reiter; am Montag den 20. Juli 7048 Personen, 636 Wagen, 195 Reiter. Zusammen 31065 Per-sonen, 2356 Wagen, 313 Reiter, oder durchschnittlich pro Tag 7766 Personen, 589 Wagen, 78 Reiter. Das macht auf die Stunde 485 Personen, 37 Wagen, 5 Reiter. Bei dieser hohen Frequenz dürfte die Nothwendigkeit der Erweiterung nicht mehr zweifelhaft sein. Die Fortifikation beabsichtigte indeß zunächst nur eine Geradelegung der Thorpassage und nicht die Beseitigung der engen Boterne, die in erster Linie wünschenswerth erscheint. Hoffentlich wird das mitgetheilte Ergebnis der Verkehrszählung und der Umstand, daß noch kürzlich in der Boterne beim Begegnen zweier Wagen der Führer des einen, wie wir f. Z. berichtet haben, über-fahren wurde, dazu beitragen, die Bedenken, welche bisher gegen den Abbruch des schmalen Thorgebäudes bestanden haben, zu beseitigen.

Telegraphische Nachrichten.

Hammerfest, 23. Juli. Nach seiner gestrigen Ankunft hier selbst besuchte der Kaiser die Meridianssäule. Heute Vor-mittag verläßt die „Hohenzollern“ Hammerfest und geht nach der Insel Skore.

Petersburg, 23. Juli. Der Thronfolger traf gestern Abend in Tobolsk ein.

Das „Journal de St. Petersburg“ entbietet dem Mittags auf der Kronstädter Rhede erwarteten französischen Geschwader einen äußerst herzlichen Willkommengruß. Der Kaiser empfängt das Offizierkorps des Geschwaders in Audienz und giebt ihm ein Diner. Am 26. Juli giebt Großfürst Alexs ein Diner, am 29. Juli wird ein Rout seitens der Stadt Petersburg gegeben. Der Munizipalrath schenkt jedem französischen Kriegsschiffe für die Offiziermesse als Souvenir eine silberne Kanne mit entsprechender Widmung.

Berlin, 23. Juli. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] In Mekka starben gestern 401, in Aleppo 30 Personen an der Cholera.

Familien-Nachrichten.
Statt besonderer Meldung.
Paula Schindler,
Dr. Benno Kantorowicz,
Verlobte.
Juli 1891.
Frankenstein i. Schl. Forst i. L.
Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut
Oberfeuerwerfer Nietner
und Frau, geb. Kaufmann.
Posen, den 23. Juli 1891.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Marie Butenberg in Burg mit Herrn Gerichts-Referendar Theodor Ehrlich in Naumburg. Frä. Hedw. Herbst in Groß-Malsleben mit Herrn Rittgutsbes. Bernh. Lohse in Gehlingen II. Frä. Hedw. Reisl in Grottau mit Herrn Dr. med. Karl Argo in Oppeln. Frä. Eugenie Schneider in Sprottau, mit Herrn Amtsrichter Max Hofmann in Gubrau. Frä. Wanda Menzel in Berlin mit Herrn Hermann Thies in Perleberg. Frä. Marg. Souday mit Herrn Maler Carl Wendling in Berlin.
Verheiratet: Hr. Dr. med. Carl Reichert mit Frä. Marg. Aberdieck in Nebra i. Th. Hr. Ger.-Assessor Hans Heindrichs mit Frä. Martha Rattwinkler in Köln. Hr. Rechtsanw. Carl Resdifer in Hamm mit Frä. Helene Politz in Hülfeldorf. Hr. Otto Großkopf mit Frä. Gertrud Heise in Lübben.
Geboren: Ein Sohn: Hr. v. Arnaud de la Perrière in Breslau. Herrn Dr. med. Werner in Gethain. Herrn Dr. Titus Anauer in Gröbers. Hr. Ger.-Assessor Herm. Pieca in Köln. Herrn Ernst Zürn in Steglitz.
Eine Tochter: Herrn Architekt P. Stodt in Köln.
Gestorben: Major a. D. Sander Lipowicz de Lipownof in Wien. Herr W. Hausmann v. Lauenstein in Newyork. Amtsger.-Rath a. D. August Kalofr in Wormditt. Kreisphysikus Dr. Giere in Bobethen. Rechtsanw. Paul Weigermel in Gr. Gröben. Gutsbes. Joh. Leith in Thiemsdorf. Herr Franz Schaub in Berlin. Frau Präsidentin Amalie v. Wanner, geb. v. Renner, in München. Oberst-Lieut. Ida Geisler, geb. Schneider, in Schweidnitz. Baroness Helene v. Scherr-Thos in Leipzig. Frä. Elisabeth v. Popoff in Wien.

Miets-Gesuche.
Wohnung von 6 Stuben, mit Balkon u. reichlichem Nebengelass, ist Lützenstraße 7b in I. Etage zu vermieten. 9126
Verleghungshalber ist am 1. Okt. die Wohnung des Herrn Ober-Regierungsraths Buch, 1 Saal u. 5 Zimm. i. der 3. Etage zu verm. Näheres Bismarckstr. 9 I. 9705
Eine Wohnung
von 5 Z. nebst Zub. ist Berlin-Strasse 14 III. z. 1. August resp. 1. Oktober zu verm. Näheres Berlinerstr. 15 I. 9836
Wohnung,
1. Et., 2 Zimm. u. Küche, nach vorn, an ruhige Mieter z. verm. **Julius Wolffsohn,** Wronkerstrasse 21. 9843
Wohnungen z. verm. v. 1. Okt. Grunest. 2, Part., 4 Z. u. Zub., 3. Et. 4 Z. u. Zub. 9852
Ein eleganter Laden nebst Wohn. (4 Zimm., Küche u. Zubehör), Wilhelmstr. 15, genau im Mittelpunkt Brombergs, gegenüber dem Theater, ist von sofort oder später billig zu verm. 9821
Theodor Joop.
Schützenstr. 19
mehrere Mittelwohnungen zu verm. Näheres Breslauerstrasse 9, III. 9859
Ein Laden
mit angrenzender Stube, für jedes Geschäft passend, zu verm. **Wallischei 2.** 9855
Eine Werkstelle 9854 mit vielem Nebengelass zu verm. **Wallischei 2.**

Zwei bis drei gut möblierte Zimmer in guter Lage baldigst zu mieten gesucht. 9857
Gefl. Offerten unter Preisang. sub **J. 3. 300** in d. Exp. d. Stg.
Stellen-Angebote.
Bekanntmachung.
Die durch den Tod des bisherigen Inhabers freigewordene Bürgermeisterei soll wieder besetzt werden.
Das pensionsfähige Gehalt ist auf 1800 Mark und die Amtsunkostenentschädigung auf 600 Mark jährlich festgelegt; außerdem wird für die Mitverwaltung des ländlichen Standesamtes eine Entschädigung von etwa 250 Mark jährlich gewährt. 9767
Der Gewählte darf Nebenämter ohne Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung nicht annehmen und muß der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse als Mitglied beitreten.
Bewerbungen werden bis zum 20. August d. J. erbeten. Den Gesuchen sind die Fähigkeitszeugnisse und ein Lebenslauf beizufügen.
Jordon, den 20. Juli 1891.
Der Magistrat.
v. c.
Kleinfield.
Für den hiesigen Stadtkretair, welcher zu einer zehnwöchentlichen militärischen Übung einberufen wird, suchen wir zum 15. August d. J. einen Stellvertreter auf 3 Monate.
Bewerbungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche innerhalb 14 Tagen an uns einzureichen. 9806
Jdunn, den 21. Juli 1891.
Der Magistrat.
Lachmann.
Ein Landmesser
zur sofortigen Beschäftigung gesucht. 9725
Bewerbungen sind unter Angabe der Befähigungs-Ansprüche und unter Beifügung einer Darstellung des Lebenslaufes sowie der Zeugnisse an das unterzeichnete Betriebsamt Posen, St. Martinstraße 40, zu richten.
Posen, den 17. Juli 1891.
Königliches
Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)
Bauchschneider,
welche in der Aufstellung von Koffen-Anschlüssen, Projekten pp. geübt sind, sowie gewandte Zeichner
zur sofortigen Beschäftigung gesucht. 9724
Bewerbungen sind unter Angabe der Befähigungs-Ansprüche und unter Beifügung einer Darstellung des Lebenslaufes sowie der Zeugnisse an das unterzeichnete Betriebsamt Posen, St. Martinstraße 40, zu richten.
Posen, den 17. Juli 1891.
Königliches
Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichnis von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222
Stellenvermittlung
durch den Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig und seine Geschäftsstellen in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. u. Königsberg i. Pr.
Ein Lehrling,
mos., findet in meiner Eisen- und Eisenwaaren- und Kolonialwaarenhandlung bei freier Station sofort Stellung. 9685
Herrmann Borchardt.
Umsonst erhält jed. Stellenfuchende sog. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.
Ein tüchtiger Bierkutscher
wird zum baldigen Antritt gesucht. **J. Morzinek,** Gr. Gerberstr. 19.
Suche zum 1. Oktober 1891 einen jungen Mann (Christ) als Lehrling. 9684
Polnisch erwünscht.
Thorn. Carl Schnuppe.

Zur speisenfreien Beschaffung von Berliner
Grundstücken, Terrains und Hypotheken, zum An- und Verkauf großer industrieller Etablissements u. unter coulanten Bedingungen empfiehlt sich
S. Silberstein, vom 24. bis 31. Juli
Berlin N., in Posen
381. Fehrbellinerstr.
Makler für
Grundbesitz u. Hypotheken. **Hôtel de Rome.**
Sichorien-Darre.
Es wird beabsichtigt, eine Sichorien-Darre an der Oder, Warthe oder Neke, möglichst in der Nähe einer Bahnstation, zu errichten. Diejenigen Herren Landwirthe, welche geeigneten Boden zum Anbau von Sichorien und Rüben haben, und sich event. an dem Unternehmen betheiligen würden, werden gebeten, ihre Adressen unter H. 23732 bei Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau, niederzulegen. 9766
Das massive Bureaugebäude auf Fort Ia. bei Starolenta, bestehend aus 8 Zimmern und darüber befindlichen Boden ist alsbald zum Abbruch zu verkaufen. Näheres beim Bauaufseher Jarosch auf Fort Ia. oder in unserem Bureau Viktoriastraße 28.
Kindler & Kartmann,
Baugesellschaft.
9833
Das billigste Loos der Welt
ist eine k. k. Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation
Am 1. August 3mal Fr. 600 000, 3mal Fr. 300 000, nächste 3mal Fr. 60 000, 3mal Fr. 25 000 bis Ziehung. Abwärts Fr. 400. sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-Prämien-Loose. Jedes Loos wird planmäßig mit wenigstens Fr. 400 gezogen, deshalb keine Nieten. Jährlich 6 Ziehungen. Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einfindung oder Nachnahme des Betrags à Mk. 90 per Stück, oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 14 Monats-Raten von Mk. 7.50 mit sofortigem Anrecht auf sämtliche Gewinne, die à 58% in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man Mk. 185. Diese Loose sind deutlich gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung.
H. S. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.
Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER
Ein repräsentationsfähiger, energischer und solider Herr findet bei einer älteren, deutschen, bestgeführten Versicherungs-Gesellschaft als Reisebeamter gut bezahlte und dauernde Stellung. 9206
Bewerber, auch solche, welche bis jetzt im Versicherungsweesen noch nicht thätig waren, wollen unter Angabe von Referenzen ihre Offerten einreichen sub Chiffre Nr. 2700 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW., Leipzigerstraße 48.
Eingeführte Agenten oder Reisende
der Manufakturwaaren- oder verwandten Branche werden von einem Wuppertaler Fabrikgeschäft gesucht, behufs Mitnahme einer kleinen Muster-Kollektion. (Spezialitäten, worin Lager gehalten und prompt geliefert wird). 10 Proz. Provision bei monatlicher Abrechnung. 9814
Nur tüchtige, achtbare Herren befehlen unter Angabe ihrer Referenzen und ihres Wirkungskreises Offerten sub **D. 8694** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.,** einzusenden. 9814
Suche für die Stadt und Provinz Posen einen geeigneten Vertreter für deutschen Cognac und Grünberger Weine. Adressen unter **C. W. Grünberg** postlagernd erbeten. 9820
Ein gewandter Schreiber
kann sich im Bureau der Herren Justizrath Dräger und Rechtsanwalt **Dr. Wich** melden. 9828
Ein junges Mädchen findet als Kassirerin Stellung bei **S. Samter jun.**

Patentirte wetterfeste Häuser-Anstrich-Farben
von **Altheimer's Nachf., München.**
Beste und billigste Anstrich für Fassaden. Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit. Prämiert und vielfach ausgezeichnet. Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei. 6213
General-Vertretung und Engros-Lager:
W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schles.
Stellen-Gesuche.
Ein Wirthschafts-Inspektor,
jeder Leitung fähig, bestens empfohlen, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **L. Z. 530** an d. Exped. d. Pos. Ztg. 9530
Ein Wirthschaftsbeamter,
30 J. alt, sucht, gestützt auf gute Zeugn. zum 1. Okt. cr. bauern-des Engagements. Gefl. Off. erb. unt. **K. I. postl. Oppeln.** 9808
Eine verunglückte Ehefrau i. Stell. sof. als Amme b. christl. Herrschaften, womögl. außerhalb. Näheres bei Frau Kurowska, Bergstr. 4, Hof I. 9837
BRÄUSE-LIMONADE-BONBONS
Engel-Apotheke, Würzburg.
Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Bräuselimonade.
Gesund, durstlöschend, erfrischend. Gegen Magen-säure u. Kopfschmerz. Ein Bonbon 10 Pfennig. General-Depot für Deutschland: **Sartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich 6537
Neue schle. saure Gurken empfiehl **Dswald Schäpe.** 9831
Johannisbeeren, großfrucht., (Kirch) 15 Pf., gewöhnl. 10 Pf. das Pfd. Al. Gerberstr. 8 im Garten. 9850
Zweirad
echt engl. Matchless 48 (Anschaffungspreis 400) für 225 M. Neuzugabe 6. II. Et., z. verk. 9851
Weizenmehl.
400 Sad hochfeines Kaiser-ausgangsmehl von Thüringer Mühlenwerke mit 33 Mark per Sad bahnfrei hier abzugeben. Lieferung sofort. 9819
Idor Levysohn, Berlin,
Mehl-Kommissionsgeschäft, Charlottenstr. 12. I.
Alte Fenster, Thüren und Oefen
stehen zum Verkauf Berlinerstrasse 17. 9600
Fußtremmehl,
altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechboxen mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark. 9306
Rothe Apotheke, Markt 37.
Eine gebrauchte **Seldisenbahn**
wünscht ein Ziegeleibesitzer zu kaufen. Angebote unter **W. M. 75** Exped. d. Stg.
Alte Sättel
kauft stets **Julius Lak, Markt 10.** 9431
Ein nüchterner Arbeiter
zu leichter Arbeit und Gängen wird gesucht. Zu erf. bei **Geßel, Viktoriastr. 12 II. I.** 9832
Für meine Konditorei suche eine tüchtige und gewandte Verkäuferin.
Zeugnisse und Photographie zu senden an **Otto Draeger, Snowrazlaw.** 9822

Im Tempel
der isrl. Brüder-Gemeinde.
Sonabend, den 25. Juli cr.,
Bormittags 9 1/2 Uhr:
Gottesdienst und Predigt.
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.
Hamburg-Amerikanische
Paketschiff-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.

Linie
Stettin-New-York.
Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.
Nähere Auskunft ertheilt:
Michaelis Oelsner, Markt 100, Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Josef Oelsner, Kurnik; 1340 J. Fromm, Gnesen, Warschaustr. 232 I; A. Spektorek, Kolmar. 2800
Max Hülse,
kraft. Zahnarzt,
Fiktorstr. 1, I. Ecke Königsplatz.
Vachgasnaraffen. 9838
Eine schöne, echte **Ulmer Dogge**
ist preismäßig zu verkaufen.
Näheres Wilhelmplatz 6. I.
Pianoforte
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin
Neue Promenade 5,
empf. ihre Pianinos in neuem Zustand. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 7946
Sehr reiche Dame (Waise), 21 J. m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heir. Vermögen nicht beunpr. Nicht anon. Offert. „Redlich“ Post 97 Berlin.
Hoh. Beamter, sehr reich, sucht zwecks Heirath d. Bekannten. e. Dame u. A. G. Post 12 Berlin.
Ein junger
Neufundländer
verkauft,
silbergrau mit gelben Abzeichen. Abzugeben bei **W. F. Meyer & Co., Wilhelmplatz 2.** 9827
Ein silbernes Ketten mit 2 Markstück gefunden.
Jacob, Markt 37, II.
Aufforderung.
Herr Oekonom **Chr. Wirth** wird in seinem Interesse dringend ersucht, entweder seiner Mutter hieselbst oder aber seinem Bruder **Karl** umgeändert seine Adresse anzugeben. 9818
Reugebauer-Roschkow.

—r. **Wollstein**, 20. Juli. [Sommervergnügen. Stiftung=

X. **Wich.** 22. Juli. [Selbstmord. Verunglückt.] Der als Trunkenbold und händelsüchtiger Mensch hier bekannte Aderwirth V. sprang gestern Nachmittag gegen 6 Uhr von einem hier vor Anker liegenden Kahne in selbstmörderischer Absicht in die See. Anfänglich schwamm er ein Stüd ruhig fort, tauchte auch unter und machte allerlei Kunststücke im Wasser, schließlich rief er aber doch um Hilfe, verschwand jedoch gleich darauf im Strome. Da B. als guter Schwimmer bekannt war, glaubten am Ufer stehende Personen, er treibe Scherz; als er aber längere Zeit unter Wasser blieb, veruchten ihn mehrere Schiffer in kleinen Kähnen zu retten. Nach zwei Stunden wurde jedoch B. als Leiche unter einem Fahrzeuge gefunden. Zwölfsteilen mit einer ihm nahestehenden Frauensperson sollen der Grund zu dem Selbstmorde gewesen sein. — Gestern verunglückte der Aderwirth Julius Knuth aus Usch-Mendorf. Derselbe fuhr mit einem beladenen Wagen von dort nach hier, benutzte aber nicht die Chauffee, sondern den etwas kürzeren sogenannten Hohlweg, welcher bei dem anhaltenden Regenwetter am Abhange des Berges fast unpassierbar

II Bromberg, 22. Juli. [Zubelfest der Fleischer-Innung.] Das gestern von der hiesigen Fleischer-Innung veranstaltete Zubelfest des 100jährigen Bestehens der Innungsloge, verbunden mit einer Weihe der neugestifteten Fahne ist nach dem festgestellten Festprogramme genau durchgeführt worden und nahm einen recht würdigen Verlauf. Am Vormittage wurden die mit den Bahnzügen ankommenden Gäste mit Musik vom Bahnhofe abgeholt und nach dem in der Nähe des Bahnhofes belegenen Gambrinusgarten (Leuesche Brauerei) geleitet und dort durch eine Ansprache des Obermeisters Heller begrüßt. Den Glanzpunkt des Festes bildete der um 1¹/₂ Uhr vom Gambrinusgarten ausgehende Festzug. Derselbe wurde von einem hoch zu Ross sitzenden Bannerträger mit dem Bromberger Stadtwapen eröffnet. Dann folgten zwei Herolde und das Musikcorps der Artillerie ebenfalls zu Pferde, demnächst das Festkomitee und von den geladenen Ehrengästen die Herren Erster Bürgermeister Braeside, Stadtverordneten-Vorsitzer Kolwiz zc. — Die fremden Innungen mit ihren Fahnen und zwar aus den Städten Thorn, Schwef, Graubenz, Krone a. B., Nakel, Schneidmühl, Posen, Gnesen, Mogilno, Sznarajaw, Argonau, Schulz, Fordon zc. — Es folgten dann weiter der Wagen mit den sechs Ehrenjungfrauen, denen sich sechs Ritter und zwei Vasallen in malerischen Kostümen angeschlossen. Den Glanzpunkt des Zuges bildete der Festwagen. Im Fond desselben stand die Germania, auf ihr Schwert gelehnt, im Vordergrund die alte bekränzte Innungs-Lade, flankirt von zwei kostümirten Fleischerlehrlingen. Und nun folgten zunächst ein zweites Musikcorps, der Vorstand der Innung, sechs Reiter in zwei Gliedern, ein drittes Musikcorps und demnächst nach dem Lademeister die Altgesellen, Gesellen und die Lehrlinge in festlichen Kostümen. Um 3¹/₄ Uhr langte der Festzug vor dem Schützenhause an. Nach erfolgter Aufstellung der Fahnen auf dem Podium vor dem Orchester, und nachdem man sich nach dem anstrengenden Marsche durch ein Glas guten Leueschen Bieres erholt hatte, intonirte die Musik der 34er den patriotischen Festmarsch, und Herr Erster Bürgermeister Braeside hielt mit kräftiger, weithin vernehmbarer Stimme eine patriotische Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser ausklang. An dieses Hoch schloß sich der Gesang: „Die Ehre Gottes“ mit Orchesterbegleitung (vorgetragen vom Landwehr-Sängerbund), und die Begrüßung der Gäste durch den Obermeister Heller. Unter den Gästen bemerkten wir auch u. A. als geladenen Ehrengast Herrn Generalleutenant v. Albedyll, den Divisionskommandeur. Nach dem Vortrage eines

Mehrere Minuten starrte er schweigend zu Boden; eine tiefe Stille herrschte im Zimmer, dann richtete sich Otto Gerhard straff auf. „Jede Schuld rächt sich auf Erden! Ich will die meinige büßen.“

„Ich weiß es, armer Freund! Ich kenne die ganze Größe des Opfers, das Du mir bringen willst, und kann es um so weniger annehmen, als es nutzlos sein würde. Selbst wenn

Gerhards Auge nahm Inur äußerlich das bewegte, von Sekunde zu Sekunde wechselnde Straßenbild in sich auf, seine Gedanken weilten fern. Endlich trat er zu dem in sich versunkenen Freunde, legte ihm die Hand auf die Schulter

Festprogramm Seitens des Herrn Sommer und eines Festgedichts von Fräulein Jacobowski, wurde auf Aufforderung des Herrn Eisten Bürgermeister die Fahne enthüllt und erhielt durch ihn die Weihe. Im Anschluß hieran erfolgte deren Dekoration und die Nagelung der Fahne. Zum Schluß trug Herr Sommer noch ein Festgedicht vor. Als Schluß dieses Festaktes spielten die beiden Kapellen, die 34er und die Artillerie-Kapelle, die Nationalhymne. Abends war der Garten auf das Prachtigste erleuchtet. — Bei dem Festdiner, welches um 7 Uhr begann, brachte den Toast auf den Kaiser Herr Keller aus, worauf nach einem Toast auf die auswärtigen Gäste Herr D. Roelcke-Bölen die hiesige Zünung leben ließ. Während des Essens konzertierte die ganze Militärmusik der 34er. Ein großer Ball im Königsstalle beendete das Fest.

* **Dirschau, 22. Juli.** [Generalversammlung.] Gestern fand die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Vieslau statt. Da die Jahresrechnung mit einer Unterbilanz von 166 M. abschließt, konnte eine Dividende nicht gewährt werden. In den Aufsichtsrath wurde Gutsbesitzer Ludwig Göhrz und als Direktionsmitglied Gutsbesitzer Theodor Göhrz wiedergewählt.

* **Tilsit, 21. Juli.** [Die sozialdemokratische Agitationsmaschine] arbeitet jetzt mit Hochdruck. Gestern Abend fand in Jakobstraße abermals eine vom Sozialistenführer Schulze-Königsberg einberufene Arbeiterversammlung statt. Neues und Interessantes bot der Vortrag nicht, und der Besuch war erheblich schwächer als das letzte Mal. Verschiedene kleine Handwerksmeister verließen mit unwilligen Bemerkungen über die Aufreizung der Arbeiter zur Unzufriedenheit den Saal. Nach Schluß der Sitzung wurde von den Arbeitern die Arbeitermarzschallange stimmt.

* **Sagan, 22. Juli.** [Grubenunglück.] Der Hüttenjunge Großer ist dieser Tage im Fahrstuhl der Braunkohlengrube „Eichberg“ ums Leben gekommen. Beim Grubenbesitzer Schulz bedienstet, hatte er in der Nähe des genannten Schachtes die Oefen zu hüten. Infolge der Regengüsse ist derselbe außer Betrieb, da das Wasser die Zirkulation der Luft verhinderte. Als nun Großer, welcher den Schacht ansehen wollte, hineinstieg, brach er betäubt zusammen und stürzte bis zur ersten „Bühne“ hinab. Unterbeffen hatte man von der Grube aus das Vieh herrenlos herumlaufen sehen; der Betriebsaufseher Lanke suchte den Knaben und fand bald die Spur, doch war es infolge der schlechten Luft im Schacht nicht möglich, sofort hinaufzusteigen. Nachdem durch Feuer reine Luft in die Grube gebracht war, ließ sich Lanke an einem Seile in den Schacht hinab und brachte den Leichnam ans Tageslicht.

* **Saarau, 21. Juli.** [Hochwasser.] Das Striegauer Wasser ist, wie der „Bresl. Morgenztg.“ von hier geschrieben wird, in Folge des seit gestern unaufhörlich herabströmenden Regens heute um mehr als 2 Meter gestiegen, so daß es am Pegel der eisernen Brücke bei Laasan 2,40 Meter zeigte und langsam weiter stieg. An einzelnen Sentungen des Damms uferete es schon aus und überschwemmte die anliegenden Wiesen, auf denen zum Theil noch Heu liegt. Sobald das Wasser am Pegel 2,60 Meter steht, mehren sich die Ausuferungsstellen, und es werden zahlreiche Felder kleiner Leute überschwemmt, wie dies seit dem Jahre 1883 alljährlich geschehen ist. Die Besitzer sehen daher mit banger Sorge dem weiteren Steigen des Wassers entgegen, wodurch ihre Hoffnung auf eine gute Ernte, besonders an Kartoffeln, vernichtet würde.

* **Reichenbach u. d. G., 22. Juli.** [Die Hochwassergefahr] nimmt ab; es hat gestern Abend zu regnen aufgehört, und das Wasser fällt wieder. Als die Beile gestern am höchsten stand, rief hier der am Ufer stehende 16jährige Drechslerlehrling Polstschki den Nebenstehenden zu: „Ach was, ich springe ins Wasser!“ und ließ den Worten sofort die That folgen. Der Strom nahm ihn fort, und sein Leichnam ist bis heute noch nicht aufgefunden worden.

* **Schönau (Ragbach), 22. Juli.** [Hochwasser. Wolkenbruch.] Am 20. d. M. entlud sich über dem größten Theile unseres Kreises ein Gewitter, welchem ein wolkenbruchartiger Regen und ein furchtbarer Hagel folgte. Besonders sind die Feldmarken der Gemeinden Mochau, Kleinhelmsdorf, Niederlaffung und Seitendorf arg verwüstet. Die Schloßkornfelder fielen in der Größe von einer Haselnuß bis zu der eines Hühnerauges mit solcher Gewalt hernieder, so daß z. B. bei Kleinhelmsdorf einem Fuhrwerk die Lederplane des Wagens durchschlagen wurde. Am schlimmsten wüthete das Wasser in Seitendorf, wo ein Wolkenbruch fiel. Die Ragbach schwoll im Nu an und riß Brücken, Balken u. m. f. fort. In Schönau spielte ein Kind eines Gasthofbesizers in dessen Besitzung und wurde von den plötzlich herandräusenden Fluthen erfaßt und fortgerissen. Herbeieilenden Leuten aus der Neubathischen Mühle gelang es, das Kind zu retten.

* **Glau, 22. Juli.** [Regenwetter und seine Folgen.] Der „Bresl. Morg.-Ztg.“ wird von hier berichtet: Der Regen der letzten Tage hat unendliche Verwüstungen angerichtet. Sammernd stehen größere und kleinere Bäume an ihren Feldern und betrachten die Verwüstung der Feldfrüchte. Wenn man die Strecke Strehlen-Glau befährt, so trifft man fast ununterbrochen erst im Ohle, dann im Reiffethale eine wogende See bald zur rechten, bald zur linken des Bahngleises. Es ist nicht genug, daß die Wiesen, die den genannten Fluthen zunächst liegen, unter Wasser gesetzt sind, auch die angrenzenden Felder sind weite Straßen hindurch vom Wasser bedeckt. Einen traurigen Anblick bieten viele Kartoffel-

schläge; sie sehen schwarz und faulig aus. Erbsenfelder haben eine gelbliche Färbung angenommen und haben keinen Fruchtanlag; der Weizen ist rothig, die Gerste eingeknickt und von Schlamm und Gerölle zu Boden gedrückt. Die Reiffe ist ufervoll und hat an verschiedenen Stellen einen furchtbaren Schaden angerichtet. Brücken sind zerstört, Bäume entwurzelt und Uferdämme vollständig durchbrochen. Jedoch kleine Graben ist ein Gießbach. Die Eisenbahnzüge fahren die genannte Strecke nur langsam und mit der größten Vorsicht.

* **Leobisch, 22. Juli.** [Der Thurm des Zentrums wackelt.] Rittergutsbesitzer Graf von Rayhaug-Gormons auf Wladon, Sohn des Zentrumsabgeordneten Grafen von Rayhaug, ist nach dem „Ob. Anz.“ am Mittwoch durch den hiesigen Superintendenten Schulz in die evangelische Religionsgemeinschaft aufgenommen worden.

* **Ober-Seiditz, 22. Juli.** [In den Schornstein gestürzt. Arbeitermangel.] Ein Dachdeckermeister machte sich an dem Schornstein eines Neubaus in Schwientochlowitz zu schaffen, und stürzte drei Stockwerke in den Schornstein hinunter. Nur durch Aufbrechen des Schornsteins konnte der Verunglückte aus dem Keller, in welchen er gestürzt war, herausgezogen werden. Ein Bruch des linken Beines wurde festgestellt. — Wie die „Deutscher Ztg.“ erzählt, ist seitens der Eisenbahn-Verwaltung hier ein Saal gepachtet worden, um unverheiratheten Eisenbahn-Arbeitern ein billiges Quartier zu besorgen. Der Mangel an Arbeitern ist groß, trotzdem dieselben gut bezahlt werden.

Militärisches.

= **Beförderungen und Verabschiedungen.** Eine Extraausgabe des „Militär-Wochenblatts“ enthält zahlreiche Beförderungen, Verabschiedungen u. s. w. in der Armee. Von höheren Offizieren, welche verabschiedet, bezw. befördert wurden, nennen wir folgende: Generalmajor v. Sahn, Kommandeur der 4. Feld-Artillerie-Brigade, hat den Abschied als Generalleutnant erhalten. An seine Stelle tritt der bereits mit seiner Vertretung betraute Oberst v. Mohl. Oberst Weinberger, Kommandeur des 4. Feldartillerie-Regiments, ist als Generalmajor zur Disposition gestellt. Zu seinem Nachfolger ist Oberstleutnant Dieb vom Feldartillerie-Regiment Nr. 10 ernannt. Oberst v. Barby, Flügeladjut. des Herzogs von Anhalt, ist zum Kommandeur des 27. Regts. ernannt. Generalmajor Hencke ist zum Kommandeur der 32. Infanteriebrigade, Oberst v. Plotow zum Inspektor der Gewehr-Munitionsfabriken ernannt; Major Lange als Direktor zur Gewehrfabrik Spandau versetzt. Hauptmann Lafewitz ist unter Beförderung zum Major zum Direktor der Gewehrfabrik in Erfurt ernannt. Oberst von Klein, bisher Kommandeur des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 8, ist mit der Führung der 4. Kavallerie-Brigade beauftragt. Zum Kommandeur des 8. Dragoner-Regiments ist ernannt Graf v. Moltke, Major vom Generalstabe des 6. Armeekorps. Für den auf sein Gehalt verabschiedeten Oberst v. Raben ist zum Kommandeur des Kürassier-Regiments (Pommersches) Nr. 2, Major v. Naßmer, bisher im Hessischen Dragoner-Regim. Nr. 23, ernannt. Der Abschied als Generalleutnant ist ferner dem Generalmajor v. Heimburg bewilligt. Generalmajor Bobbielski ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Fzhr. v. Krane, Major vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, als Bats.-Kommandeur in das 7. Badische Inf.-Regt. Nr. 142 versetzt; Schwarz, Major aggregirt dem 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, in das Regiment wieder einrangirt; v. d. Borne, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt; Hoyer, Pr.-Lt. von demselben Regt., zum Hauptm. und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, Sowade, Sek.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. — befördert; Gramler, Major vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Kommand. des Landw.-Bez. Posen ernannt; v. Tettau, Major à la suite des Inf.-Regts. Fürst Leopold von Anhalt-Desfau (1. Magdeburg.) Nr. 26 und Kommandeur der Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breitach, als Bats.-Kommandeur in das 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58 versetzt; Sanke, Major vom 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142 und kommandirt zur Vertretung des Direktors der Kriegsschule in Glogau, unter Stellung à la suite des Regts., zum Direktor der gedachten Kriegsschule ernannt; Broske, Major aggregirt dem Inf.-Regt. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, ein Patent seiner Charge erhalten; v. Paczensky und Tenczin, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, unter Stellung à la suite des Regts., mit dem 1. August d. J. zum Kommandeur der in Woblaw zu errichtenden Unteroffizier-Vorschule ernannt; v. Buttamer, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, unter Stellung à la suite des Regts., mit dem 1. August d. J. zum Kommandeur der Unteroffizier-Vorschule des Militär-Knaben-Erzieh.-Instituts zu Annaburg ernannt; v. Kameke, Brem.-Lieut. von demselben Regiment, zum Hauptmann und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, v. Massow, Sek.-Lieut. von demselben Regiment, zum Brem.-Lieut. befördert; Fzhr. von und zu der Tann-Rath-Jambausen, Brem.-Lieut. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47,

als Jnsp.-Offizier zur Kriegsschule in Engers kommandirt. Selbst. Brem.-Lieut. vom 2. Leib-Huf.-Regt. Kaiserin Nr. 2, in das Magdeburg. Train-Bat. Nr. 4 versetzt; Fzhr. v. Voën, Sek.-Lieut. vom 2. Leib-Huf.-Regt. Kaiserin Nr. 2, zum Pr.-Lieut. befördert. Knispel, Major und Abtheilungs-Kommandeur vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, als Kommandeur der reitenden Abtheilung in das Schleswig. Feld-Art.-Regt. Nr. 9, v. Leslin, Major vom Feld-Art.-Regt. von Bobbielski (Niederschles.) Nr. 5, als Abtheil.-Kommandeur in das Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20 versetzt. Schemman, Hauptm., bisher Batterie-Chef vom Feld-Art.-Regt. von Bobbielski (Niederschles.) Nr. 5, den Charakter als Major erhalten; Sturm, Brem.-Lieut. vom Feld-Art.-Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, unter Beförderung zum Hauptmann u. Batt.-Chef, in das Feld-Art.-Regt. von Bobbielski (Niederschles.) Nr. 5 versetzt. Graf v. Hardenberg, Sek.-Lieut. vom Ulanen-Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburgisches) Nr. 3, kommandirt als Bureau-Chef und Bibliothekar bei der Kriegsschule in Glogau, zum Pr.-Lieut., Burger, Unteroff. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, Schlittgen, v. Zastrow, v. Schweinitz, Unteroffizier vom Drag.-Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, zu Port.-Führer, Graf v. Siemno-Potworowski, Port.-Führer vom 2. Leib-Huf.-Regt. Kaiserin Nr. 2, zum Sek.-Lieut. — befördert; v. Höllefer, Pr.-Lt. vom Feld-Art.-Regt. von Bobbielski (Niederschles.) Nr. 5, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Königl. Marstall zum 1. August d. J. entbunden; Wiesen, Hauptm. vom Niederschl. Pion.-Bat. Nr. 5, unter Veretzung in die 1. Jng.-Jnp., zum Major befördert. — Find, Sek.-Lieut. à la suite des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw.-Jnp. 1. Aufgebots übergetreten; Dswalb, Oberstlt. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bezirks Posen, mit seiner Pension ausgeschieden; v. Blumenthal, Port.-Führer vom Gren.-Regt. Graf Reist von Röllendorf (1. Westpr.) Nr. 6, zur Disp. der Ersatzbehörden entlassen; Müller, Sek.-Lt. vom 3. Niederschlesischen Inf.-Reg. Nr. 50, mit Pension der Abschied bewilligt.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division.** Spohn, Hauptmann und Kompanie-Chef vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, in das Inf.-Regt. von Bohn (5. Ostpreuß.) Nr. 41 versetzt; Reuter, Brem.-Lieut. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, zum Hauptm. und Komp.-Chef befördert; v. Krause, Sekonde-Lieut. vom Pomm. Jng.-Regt. Nr. 34, von seinem Kommando zur Dienstleistung bei dem Feld-Art.-Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18 entbunden; Graf v. Schlippenbach, Oberst-Lieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des 2. Westfäl. Jng.-Regiments Nr. 11, mit der Führung des Dragoner-Regiments Freiherr v. Derfflinger (Neumark.) Nr. 3, unter Stellung à la suite desselben beauftragt; Sichert v. Sichertshoff, Major und Eskadron-Chef vom Dragoner-Regiment Freiherr v. Derfflinger (Neumark.) Nr. 3, dem Regt. aggregirt; v. Wienszkowski, genannt v. Salkwedel, Brem.-Lieut. von dem. Regt., zum Rittmeister und Eskadron-Chef, v. Blücher, Sek.-Lieut. von dem. Regiment, zum Brem.-Lieut. — befördert. Baisol, Major vom 1. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, als Abtheilungs-Kommandeur in das 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 versetzt; Hofmeier, Brem.-Lieut. vom 2. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 23, unter Beförderung zum überzähligen Hauptmann und unter Befassung in dem Kommando als Adjutant bei der 17. Feld-Art.-Brigade, in das 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 versetzt. v. Gager, Port.-Führer vom Drag.-Regiment Freiherr v. Derfflinger (Neumark.) Nr. 3, zum Sek.-Lieut., unter Vorbehalt der Patentirung befördert. — v. Krause, Oberst-Lieut. und Kommandeur des Drag.-Regts. Freiherr v. Derfflinger (Neumark.) Nr. 3, mit Pension und der Regiments-Uniform; Furbach, Major und Abtheilungs-Kommandeur vom 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Uniform des 1. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 der Abschied bewilligt.

= **Rathenow, 23. Juli.** Einen bemerkenswerthen Gedenktag begeht heute das hier garnisonirende Pziethensche Jng.-Regiment (Brandenburgisches) Nr. 3; gerade 150 Jahre sind es her, seitdem dieses berühmte Reiter-Regiment am 23. Juli 1741 durch König Friedrich den Großen aus sechs Eskadrons gebildet ward und gleichzeitig den zum Oberst beförderten (späteren General) Hans Joachim von Zietzen als seinen ersten Chef erhielt, nach dem das Regiment auch bezeichnet ward. Den Stamm dieser Truppe bildete die 1730 errichtete „Berlinsche Jng.-Kompagnie“, welche in Berlin in der Kaserne Alexandrinenstraße 12/13 (gegenüber der „Jng.-Kaserne“, jetzigen Gollmannstraße) in Garnison lag und 1739 zum Leibkorps König Friedrich Wilhelm I. erhoben ward. Nach dem Tode des verdienten „Jng.-Generals“ von Zietzen hat das Pziethensche Regiment wiederholt eine Aenderung in seiner Bezeichnung erfahren müssen, und zwar erhielt es am 7. September 1808 den Namen 1. Brandenburgisches Jng.-Regiment, am 5. November 1816 3. Jng.-Regiment (Brandenburgisches), am 10. März 1823 3. Jng.-Regiment, am 4. Juli 1861: Brandenburgisches Jng.-Regiment Nr. 3 und erst seit 3. November 1861 führt es die jetzige Bezeichnung. Glänzende Waffenthaten vollbrachte das Regiment in den drei letzten Feldzügen unter dem Kommando seines langjährigen Chefs, des Prinzen Friedrich Karl, des sogenannten

und sagte: „Erwin, wenn wir die Frage nun unbeantwortet lassen?“

„Was willst Du damit sagen?“ fragte Dr. Helldorf, wie aus einem Traum erwachend.

„Verkenne mich nicht, Erwin“, sagte Gerhard, indem er einen Stuhl heranzog und neben Helldorf Platz nahm, „es steht einem ehemaligen Soldaten schlecht an, die Büchse ins Korn zu werfen, ehe er noch einen Schuß abgeseuert, und ich bin wahrlich mit anderen Absichten hergekommen. Wenn es aber auch Dich nicht gelüstet, die Vergangenheit an das Licht zu ziehen; was hindert Dich, sie begraben sein zu lassen?“

„Dies hier!“ entgegnete Erwin, auf die auf dem Tisch liegende Abschrift des Testaments schlagend.

„Laß fahren dahin!“ sagte Gerhard. „Es mag ja wehe thun, sich durch Ränke und Arglist um ein solches Vermögen gebracht zu sehen, aber Du bist selbst nicht arm, Ludovika bringt Dir auch eine Mitgift zu, und selbst wenn das nicht wäre, mit Deinem Wissen —“

„Du verkennt mich; es ist mir nicht um den Reichtum —“

„Ich verstehe, es ist der Zorn, der Haß Deines Vaters, der sich in dem Testament ausdrückt. Gehe ihm aus dem Wege, wie Du es schon einmal gethan, überlaß es der Zeit und einem glücklichen Ungefähr, ihn zur Einsicht zu bringen; der Umschwung wird nicht ausbleiben.“

Erwin schüttelte den Kopf.

„Gieb den Plan auf, Dich in Berlin niederzulassen; Deutschland ist groß, Du kannst schon einen Platz finden,

wo Du Deinem Vater nicht begegnest. Komm vorläufig mit mir.“

„Ich kann nicht; ich darf nicht!“ stöhnte Erwin.

„Warum nicht?“

„Weil ich meinen Vater in Gefahr weiß. Siehst Du nicht ein, daß der unglückliche Mann auf diesem Papier sein Todesurtheil unterschrieben hat?“ Er wies mit dem Finger auf das Schriftstück.

„Erwin! Welch ein Gedanke!“

„Lehre mich eine Abelsheid v. Ferbig kennen!“ erwiderte dieser. „Meinst Du, sie habe einen alten Mann geheirathet, um an dessen Seite die züchtige Hausfrau zu spielen und sich mit ihm in die Einsamkeit zu begraben? Hätte sie nach ihrer Verheirathung offenes Haus gehalten, sich alle Genüsse verschafft, die der Reichtum gestattet, ich würde sie weniger beargwöhnen, denn ich glaube, das wäre ihr Zweck gewesen. Ihr Ziel ist aber ein anderes: der unbefchränkte Besitz der Millionen meines Vaters, dafür wollte sie ein paar Jahre opfern. Ich Thor half ihr, ihr Ziel schneller zu erreichen, aber ich hindere sie auch an der vollständigen Ausführung ihres Planes. So lange sie mich in der Nähe weiß, wird sie doch nicht wagen, Hand an ihn zu legen.“

„So willst Du hier bleiben?“

„Ich muß.“

„Und Ludovika?“

„Tröste oder besser vertröste sie!“ stöhnte Erwin. „Gott weiß es, was ich unter der Trennung von ihr, unter all den Heimlichkeiten und Verwickelungen leide, aber es muß sein,

meine nächste Pflicht gehört jetzt meinem armen, verblendeten, gefährdeten Vater!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Durch reichen Inhalt und vorzügliche Ausstattung zeichnet sich das neueste Heft der „Gartenlaube“ aus. Hier finden wir die Fortsetzung des spannenden Romans von Ida Boy-Ed „Lea und Rabel“, eine reizende Novelle von Ernst Wichert, eine Beschreibung und Erzählung glücklich verbindende Schiffsgeschichte von Rosenthal-Bonin. Ueber den Planet Mars handelt ein interessanter Aufsatz von Dr. C. Franz, wir erfahren ein merkwürdiges Stück Sagen Geschichte aus dem Artikel „Der Hohenkrähen und sein Poppel“, Schmidt-Weiskensfeld schildert mit seiner gewandten Feder Madrid und seine Feste, insbesondere die Stiergefächte, und endlich belehrt uns ein — leider — sehr zeitgemäßer Artikel über die Sicherheitsvorrichtungen auf den Eisenbahnen. S. Ehrlich führt uns in Elisabeth Leisinger das Charakterbild einer trefflichen Sängerin vor, und noch eine Reihe kleiner Artikel und kurzer Mittheilungen erregen die Aufmerksamkeit des Lesers. Die „Kunstbelage“ bringt das berühmte Bild „Membrandt mit seiner Frau Sasfia“ in ganz ausgezeichnetem Holzschnitt.

* Katechismus für Jäger und Jagdfreunde. Von Franz Krichler. Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen. 215 Seiten. Preis in Original-Leinenband 2 M. 50 Pf. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Vorliegendes Werkchen ist ein knapp gefaßtes Kompendium alles dessen, was für den praktischen Jäger von Interesse sein kann. Jagd- und Jagdthierkunde, Wildstände und ihre Verwaltung, Jagdwaffen, Jagdhunde, Jagdarten sind kurz und bündig, aber dennoch erschöpfend behandelt. Vorzügliche Abbildungen über Geweihsbildung, Wildfabriken, den Mechanismus verschiedener Gewehrsysteme, die hauptsächlichsten Hundrassen, Raubthier- und Vogelfallen u. s. w. dienen dem Buche zur Zierde.

„rothen Bringen“, dessen Schwiegerohn, Herzog von Connaught, zur Zeit Chef dieser Elitetruppe ist. Aus einem Theil des 2. Bataillon des 1. Regiments von 1741 ging auch das Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 in Bosen hervor, welches am 9. August d. Zs. im Besitz seines Chefs, der Kaiserin Friedrich, das Jubiläum seines 150jährigen Bestehens in besonders feierlicher Weise zu begehen gedenkt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ein kleines Mißverhältniß veranlaßte vor der Ferienstrafkammer am Landgericht II. große Heiterkeit. Ein Landbewohner war an den Zeigentisch getreten, um den Zeigeneid zu leisten. Da er gut und Stod in der rechten Hand hatte, flüsterte ihm der Gerichtsdienner, indem er auf Stod und Stod wies, zu: „Auf den Tisch!“ Der Zeuge bezog jedoch diesen Wink auf sich und bemühte sich, sofort auf den Tisch zu klettern. Er hatte bereits das rechte Bein oben, als ihn der Gerichtsdienner zurückzog.

Dr. Gabert Müller veröffentlicht wieder einen Brief im „Börse-Courier“, der mit den Worten schließt: „Caeteram censeo, die Mediamitätserscheinungen müssen von Staatswegen auf Staatskosten untersucht werden.“ (Ja wohl, aber in Dalkdorf! D. R.)

Die auf dem Tempelhofer Felde vom Blitz getroffenen Mannschaften wurden in der Moatsversammlung des Vereins Berliner Militärärzte vorgestellt und u. a. an dem am schwersten getroffenen Grenadier Bärz vom Kaiser Franz-Regiment, der als unheilbar in den nächsten Tagen mit Pension entlassen werden wird, die furchtbare Wirkung eines Blitzschlages an einem Menschen, sowie die dem bedauernswerthen Mann zu Theil gewordene ärztliche Behandlung dargelegt. Bärz hat durch den Blitz am Hinterkopf eine Wunde von der Größe eines Fünfmarsstücks erhalten, die allerdings wieder vernarbt ist, aber der Bedauernswerthe verliert in Folge der Verletzung immer noch zeitweise das Bewußtsein; überdies sind Theile des Rückenmarks und das Schienbein des einen Fußes durch den elektrischen Schlag stark in Mitleidenschaft gezogen. Von den ebenfalls in der Versammlung vorgezeigten Uniformstücke des Bärz ist der Rock an dem Rücken theil weise durchlöcher, die Helmpolster ist gelöst, und das Seitengewehr geschnitten. Der Chefarzt Dr. Münich setzte in einem Vortrage die dem Bärz zu Theil gewordene ärztliche Behandlung im Militär-Lazareth zu Tempelhof eingehend auseinander, worauf die Mannschaften wieder entlassen wurden.

Passanten der Chausseestraße beobachteten in der Nacht ein etwa 20jähriges Mädchen, welches wie betrunken den Straßenrand entlang taumelte und schließlich in der Nähe des Friedrich-Wilhelmstheaters auf dem Trottoir zusammenbrach. Man eilte der Person schnell zu Hilfe und schaffte sie in einen Hausflur; hier konnte die Fremde nur noch mit erlöschender Stimme mittheilen, daß sie vor Hunger umgefallen sei, da sie seit Monaten sich nur noch von trockenem Brot genährt, seit etwa sechs Tagen überhaupt nichts mehr gegessen habe. Weitere Fragen über Namen und Wohnung konnte die Vermiste jedoch nicht mehr beantworten, da sie bewußtlos wurde. Die Verhungerte wurde nunmehr nach der nächsten Sanitätsstation geschafft, doch alle hier angewandten Mittel zur Wiederherstellung blieben bei der großen Schwäche der Unglücklichen erfolglos, so daß sie schließlich nach der Charité überführt werden mußte, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, die Personalien des Mädchens festzustellen.

† **Flüssiger Sauerstoff.** Aus Krakau wird vom 20. d. berichtet: Professor Dr. Długoski erzeugte in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung der Mitglieder des 6. Kongresses polnischer Naturforscher und Ärzte etwa 200 Gramm flüssigen Sauerstoffs und demonstrierte dessen Eigenschaften. Die Mittheilungen des Professors machten auf die Versammlung großen Eindruck, da es das erste mal ist, daß flüssiger Sauerstoff in verhältnismäßig größerer Quantität hergestellt wurde.

† **Eine auffallende Illustration hat der grobe Unfug-Paragraphen in Karlsruhe erhalten.** Bei den unerwünschten Protpreisen hatte der Handel der Soldaten mit Kornmehl, das in der letzten Zeit ebenfalls eine ganz bedeutende Steigerung erfahren, einen ziemlichlichen Absatz angenommen. Weniger bemittelte Leute kauften gern Kornmehl, das ist überall so; dieser Handel ist zwar unterjagt, wird aber nirgends ernstlich bestraft und stillschweigend gebuldet. Neuerdings wurde das Verbot verhängt und durchgeführt. Als trotzdem zwei Kinder armer Eltern sich in die Kaserne begaben, wurden sie vom Posten angehalten und zurückgewiesen. Sie wußten sich auf anderem Wege Eingang zu verschaffen, wurden aber von einer Patrouille abgefaßt und eingesperrt. Nachdem Name und Wohnung der armen Leute festgestellt und der Polizei Anzeige gemacht wurde, ließ man die Kinder wieder laufen, anderen Tags aber flatterten vom Bezirksamt statt des billigeren Brotes — Strafzettel auf den Tisch der Arbeiterfamilie, und zwar wurden sie wegen — groben Unfugs mit vier Mark bestraft. „Von Strafzetteln ist noch Niemand satt geworden“, bemerkt hierzu die hiesige demokratische Presse. Wir meinen, daß die Strafe schon hart genug ist, wenn armen Leuten es unmöglich gemacht wird, billigeres Brot zu erwerben, der grobe Unfugparagraphen wäre besser nicht angewandt worden.

† **Russisches.** In dem städtischen Krankenhaus von Baku scheint eine ganz sonderbare Wirthschaft zu herrschen; die Kranken essen und trinken dort nämlich mehr als die gesündesten Menschen, d. h. nach dem offiziellen Budget. Im Monat April sind beispielsweise auf jeden Kranken ca. 7 Pfund der verschiedensten Produkte täglich aufgegangen, ungerechnet die Suppen, Brühen, Weine, Schnäpse, Cognac u. s. w. Die russischen Blätter liefern zu dieser Wirthschaft sehr spöttische und für die Verwaltung des Krankenhauses wenig schmeichelhafte Kommentare.

† **Eine ebenso lehrreiche als ergötzliche Uebersicht** über die Anfänge des Eisenbahnwesens giebt das erste Heft des dritten Jahrganges der illustrierten Wiener Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“. Einen Tunnel von 1,6 Kilometer Länge verfab man in den dreißiger Jahren mit acht Luftschächten, damit die Passagiere nicht ersticken; die Geleise wagte man zuerst nur streng horizontal zu führen; die Wagen waren noch um's Jahr 1840 förmliche Kutschen und der Schaffner saß auf einem Boß. Der vortreffliche List, der sich für die Einführung der Eisenbahnen in Deutschland ein so großes Verdienst erwarb, dachte sich einen Eisenbahnzug mit einer Fahne auf der Lokomotive; der Lokomotive folgten Kohlenwagen, in welchen die Kohle wie ein Postpaket zusammengebunden liegt; dann kommt ein zweistöckiger Omnibus, auf den Seiten offen, das Imperial ganz frei. Dem Omnibus folgen Kaleschen mit Käufern (!), in welchen die Passagiere mit Sonnen- oder Regenschirmen sitzen. — Die erste Fahrt von Leipzig über Wurzen nach Dahlen (43 Kilometer) und zurück dauerte von Morgens 7 Uhr bis Nachmittags halb 2 Uhr und wird von einem Mitreisenden folgendermaßen beschrieben: Wir fuhren im zweiten Wagenzuge um 7 Uhr Morgens von Leipzig ab und erreichten Wurzen ungefähr in drei Viertel Stunden. Hier sollten die Lokomotiven neue Füllung erhalten, was bei der des ersten Wagenzuges in einer halben Stunde bewerkstelligt wurde. Nachdem wir hierauf gewartet hatten, sahen wir den ersten Wagenzug weiterfahren und den Anfang mit der Füllung unserer Lokomotive machen. Hierzu war ebenfalls ungefähr eine halbe Stunde erforderlich und wir brachten auf diese Weise ungefähr eine Stunde in Wurzen zu und zwar im Wagen, da wir nicht aussteigen durften, weil durch das Aus- und Einsteigen zu viel Zeit verloren geht. Nach diesem Aufenthalte langten wir nach 1/10 Uhr in Dahlen an; um 1/10

läutete die Glocke wieder zur Rückfahrt. Nachdem alle Passagiere ihre Plätze eingenommen hatten und die Wagenthüren sorgfältig verschlossen waren, kam unsere Lokomotive, die bisher müßig dagestanden, an unsere Seite und begann kaltes Wasser einzunehmen, was — inbegriffen mit der Zeit, die zur Entladung der Dämpfe von kaltem Wasser nöthig war — ungefähr drei Viertel Stunden dauerte. Obgleich die Lokomotive, so wie bei der Füllung in Wurzen, nicht vor dem Wagenzuge stand, sondern auf der Seitenbahn, so war den Passagieren dennoch auch diesmal nicht gestattet, auszusteigen, wir verbrachten daher wieder ein Stündchen wartend im Wagen. 10 1/2 Uhr bewegte sich der Zug endlich in mittelmäßiger Schnelle bis Wurzen, wo die Lokomotive durch falsche Weichenstellung in den Sand fuhr. Während des Herauswindens wurde es uns erlaubt, die Wagen zu verlassen, und bei unserer Rückkehr fanden wir eine andere Lokomotive, den „Colombus“, vorgepannt, der uns ungefähr in der Schnelle eines mäßigen Schrittes bis zum Nachheren Einschritte führte, dort aber keine Funktionen gänzlich einstellte. Wir ruhten hier ein Viertelstündchen und fuhren dann wieder langsam weiter, bis uns eine andere Lokomotive entgegenkam, die uns rasch nach Leipzig führte, so daß wir um 1 1/2 Uhr Nachmittags daselbst eintrafen.

† **Reichsländische Wahlkuriosität.** Ein offenbar auf der Höhe der Zeit stehender Straßburger hat bei den Gemeinderatswahlen einen Wahlzettel abgegeben, auf dem folgende Gesellschaft verzeichnet stand: Baare, Boulanger, Deroulette, Lehman (der elasser Spitzbube, welcher nach unzähligen, dem Gefeß gespielten Streichen vor einigen Tagen endlich gefaßt wurde), Brins of Wales. Ungemüthliche Wähler dagegen giebt es in Steinfels. Dort kam es nach Beendigung der Nachwahl zwischen den Parteien zu einem schweren Kampfe, wobei u. A. der Alerer Hand einen Revolvererschuß und der Polizeidienner einen Stich ins Bein erhielt. Als einen energischen Mann zeigte sich der Bürgermeister von Senheim. Die Oppositionspartei hatte an den Straßenecken Wahlplakate aufhängen lassen, welche zwar die Genehmigung der Polizei, leider aber nicht das Wohlgefallen des Stadtoberhauptes fanden. Darum ließ er dieselben durch seine Untergebenen sämtlich vernichten. Die Gegenpartei will sich das aber keineswegs gefallen lassen, sondern gestützt auf die von der Staatsanwaltschaft zum Anheften der Plakate ertheilte Erlaubniß, das Stadtoberhaupt verklagen. Ein schönes Bild der Einigkeit boten auch die Einwohner von Wangen: 180 Wähler vertheilten ihre Stimmen auf 96 Kandidaten.

† **Ein neues Instrument** ist das Pianett, ein kleines, äußerlich niedliches Pianino. Es hat einen Umfang von vier Oktaven, der sich vom sogenannten großen F bis zum dreigestrichenen F erstreckt; ferner Repetitionsmechanik mit Fortedämpfung und Pedal und vollen Eisenrahmen. Die Stimmvorrichtung ist dieselbe wie bei jedem großen Piano. Das Instrument eignet sich ganz besonders für den Unterricht in den ersten Jahren. Durch eine besondere Vorrichtung kann man dasselbe hoch und niedrig schrauben, so daß auch Kinder im zartesten Alter vor demselben bequem sitzen können. Dies ist von wesentlichem Vortheil, denn gar manches Kind hat sich durch unbequemes Sitzen am Klavier Verkrümmungen des Rückgrates zugezogen. Ferner eignet sich das Instrument zum Gebrauch in Schulen. Singen die Kinder, wie dies meist der Fall, nach der Geige, so fehlt erstens die harmonische Begleitung, und zweitens gewöhnen sich die kleinen Sänger gar zu leicht den näselnden Ton der Schulviolin an, die bekanntlich weder Amatis noch Stradivari sind. In England und Amerika steht jetzt beinahe in jedem Schulzimmer ein solches Pianett, an dem sich die Jugend in den Zwischenpausen, anstatt zu schreien und zu raufen, mit Sang und Spiel vergnügen kann. Endlich eignet sich das Pianett für Berufssänger zum Einüben ihrer Partien. Ein besonderer Vorzug des Instruments ist, daß es sich leicht transportieren und im kleinsten Raum aufstellen läßt. Der größte Vorzug aber ist der, daß der Preis ein sehr billiger, 150 bis 200 Mark, ist, so daß also auch weniger Bemittelte in der Lage sind, sich ein Klavier anzuschaffen. Der Umfang ermöglicht es, auf dem Instrumente die Sonaten von Haydn, Mozart und die meisten Beethoven'schen zu spielen.

† **Neapolitanisches Straßenleben.** Im „Piccolo“ liest man eine lebendige Schilderung eines Vorganges aus dem neapolitanischen Straßenleben: Gegen 11 Uhr Vormittags drängte sich eine dicke Menschenmenge in der engen Gasse Sergente Maggiore, alle Weiblein waren aus den Kellern und Thorwegen hervorgekommen mit dem Ausdruck und den Gebärden der zornigsten Verachtung. Auch aus den Nachbarstraßen lief viel Volk herzu; das ganze Stadtviertel von Sta. Anna di Palazzo war durch die erregte Stimmung wie auf den Kopf gestellt und fand sich in dem bekannten Gäßchen zusammen. Das Geschrei drang bis hinüber in die Via Roma. — Was ist los? — Eine Mutter will ihr Kind verkaufen. — Habt ihr gesehen, was für ein süßer Junge es ist? — Wie ein Engelchen sieht er aus. — Es ist eine Schande. Aufhängen sollte man die Frau! So ein Hundebesetz! — So schrie Alles durcheinander, und eine buckelige und verkrüppelte Alte that sich besonders mit Drohungen hervor, indem ihre Augen funkelten und die dünnen Hände sich ballten. Mitten in diesen Höllelarm eingeklinkt, erfuhren wir nach und nach, daß in der That eine Frau mit einem roßigen Blondköpfchen auf dem Arme seit einer Stunde durch die Kramläden und Werkstätten der Gasse wanderte, das Kindchen bewundern und lieblos lieh und es zum Verkauf ausbot. Da brach unter den gutherzigen Neapolitanerinnen eine wahre Empörung aus, Nahrung und Theilnahme für das Schicksal des dicken, fünf Monate alten Bübchens, mischten sich mit dem Zorn über die schamlose Menschenverkauferin, und die Menge war grade im Begriffe, von den bestigen Worten zu Thaten überzugehen, als es dem fremden Weibe gelang, eiligt aus der Gasse zu entweichen, gefolgt von einem Manne, der sie auch zuvor bei ihrer Wanderung begleitet hatte. Mehreren Schutzmannern gelang es nach einer wilden Jagd durch die Via Roma, den Vico Carminello das Paar nahe bei der evangelischen Kirche zu verhaften, und nun hatten die Wächter des Gefekes alle Mühe, das Volk von sofortiger Strafvollstreckung abzuhalten. Bei dem Verhör der beiden stellte sich heraus, daß das Kind nicht ihr eignes, sondern das einer Bäuerin aus Saviano war; weitere Nachforschungen haben ergeben, daß das Kind der verhafteten Frau nur zur Ernährung übergeben worden ist. Durch das Einschreiten der mittelbitten Bevölkerung der Gasse Sergente Maggiore und der Sicherheitsbehörde ist die allzu vertrauensfertige Mutter vor dem Verlust ihres Kindes bewahrt worden.

† **Doch ein des Mordes Angeklagter** auf das Resultat des Prozesses, bei welchem sein Leben auf dem Spiele steht, Wetten hält, das dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein. In Amerika, in dem Dorado der Wetten, ist jedoch alles möglich, und wenn man auf den Ausgang einer Präsidentenwahl oder der Krankheit des Herrn Blaine wettet — warum soll ein Verbrecher nicht auf das Verdict der Jury wetten, das schließlich doch ihn am meisten angeht? In Tiffin (Ohio) stand unlängst ein gewisser Kuhns vor den Richtern. Kuhns war einer der berüchtigsten Pferdebube von ganz Ohio, der einen Diebesgenossen getödtet hat, um nicht die Ausbeute der gemeinsam ausgeführten Spitzbubereien mit ihm theilen zu müssen. Seine Verhaftung erfolgte unter höchst dramatischen Umständen: wie ein Löwe schlug er sich gegen die ihn verfolgenden „Policemen“, und erst, nachdem er von sechs Kugeln getroffen war, schloß er Frieden mit der Polizei und ließ sich fesseln. Der Prozeß Kuhns erregte also in Ohio großes Aufsehen, und täglich pilgerte eine Menge Schaulustiger in den

Gerichtssaal von Tiffin. Nachdem in der Stadt auf den Ausgang des Prozesses ansehnliche Wetten abgeschlossen waren, fiel es während der Verhandlung auch Herrn Kuhns ein, mit seinen Freunden 2 gegen 1 zu wetten, daß er nicht gehängt werden würde. Kuhns hat jedoch verloren; er wird doch gehängt. Man sagt, die Geschworenen hätten das Todesurtheil fällen müssen, weil sie selbst mit großen Beträgen für Kuhns Aufknüpfung engagirt waren.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konfurie.** Zigarrenfabrikant B. Weidner, Boizenburg a. E. — Tischlermeister H. Wapner zu Görlitz. — Kaufmann Alb. Bietich zu Halle a. S. — Kaufmann J. B. Gähler zu Rosenthal. — Mühlenbesitzer Nikolaus Niedmüller zu Egg a. G. — Guts- und Mühlenbesitzer C. Marx zu Peterswalbau. — Kaufmann Meyer zu Stallupönen. — Maurermeister Jos. Emmerling zu Würzburg. — Lederhändler C. A. Broßmann zu Glauchau.

** **Münchener, 21. Juli.** [Hopfenbericht.] In Folge der prächtigen Witterung und der fortgesetzten günstigen lauten Berichte über den Pflanzungsstand ist das Geschäft am hiesigen Markt sehr geringfügig. Nur wer dringenden Bedarf hat kauft zu gebühten Preisen; Jeder will abwarten, wie sich Qualität und Preise der neuen Ernte gestalten. Durch diesen Umstand ist es leicht erklärlich, daß die Zufuhren auf unserem Plage vergangene Woche 600 Ballen betrugen, während der Umsatz nur ca. 300 Ballen bezifferte. Der Abzug in der zweiten Hälfte der Vorwoche betrug kaum 100 Ballen und hat sich das Geschäft noch dadurch verschlechtert, daß in Anbetracht der geringen Nachfrage die Zufuhren sich mehrten. Diese laune Stimmung übertrug sich auch auf die neue Geschäftswoche. Gestern wurden ca. 40 Ballen für momentanen Bedarf genommen; jede andere Kaufstift fehlt. Markthopfen prima 95—100 M., do. sekunda 80—90 M., do. tertia 70—75 M., Gebirgshopfen 100—110 M., Hallertauer Siegelhopfen (Wolnzach, Au, Mainburg) prima 120—130 M., do. sekunda 100—115 M., Hallertauer ohne Siegel prima 100—110 M., do. sekunda 90—95 M., Misch- und Zenngründer prima 100—110 M., do. sekunda 90—95 M., Würtemberger prima 100—110 M., do. sekunda 90—95 M., Badische sekunda 90—95 M., Essener sekunda 85—95 M. (Hopf.-Kur.)

** **London, 21. Juli.** [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollat.] Der Markt ist sehr laun und Preise sind wieder niedriger. In Anbetracht der anhaltend sehr günstigen Berichte aus den Pflanzungen sind Eigner sehr besorgt, ihre Vorräthe von 1890er los zu werden, können dies aber nur mit Opfern thun. Selbst die geringen Vorräthe 1890er haben nicht den geringsten Effekt auf den Rückgang der Preise. Die Berichte aus den Pflanzungen sind äußerlich günstig, die Auszweigung ist reichlich und verpricht gesunde Frucht in Fülle. Ungeziefer hat abgenommen und Schimmel giebt keinen Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen. Amerikanische Berichte sind im Allgemeinen ungünstiger und einige hundert Ballen Kalifornischer gehen von hier zurück.

Marktberichte.

Breslau, 23. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, in Roggen schwach, die Stimmung ruhiger.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 23,00—23,90 bis 25,20 M., gelber 22,90—23,90—25,10 M. — Roggen unverändert fest, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 20,30—21,20—22,20 M. — Gerste fest, per 100 Kilogramm gelbe 14,50—15,50—16,50 M., weiße 16,50 bis 17,00 M. — Hafer fest, per 100 Kilogramm 16,30—16,50—16,80—17,50 M., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais ruhig, per 100 Kilo 14,50—15,00—15,50 M. — Erbsen keine Qualitäten gut veräußert, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 M., Viktoria= 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00 bis 20,00 M. — Lupinen mehr Kaufstift, per 100 Kilogramm gelbe 8,00 bis 8,80—9,30 M., blaue 7,40—8,40 bis 9,00 M. — Weizen unverändert, per 100 Kilo 11,50—12,50 bis 13,50 M. — Delsaaten etwas mehr angeboten. — Schlaglein nur feine Qualitäten leicht veräußert. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 M. — Winteraps per 100 Kilogramm 19,50—22,00—26,00 M. — Hanf samen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 M. — Leinbotten per 100 Kilo. — bis — bis — M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlechte 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinbuchen fest, per 100 Kilogramm schlechte 16,50 bis 17,00 M., fremde 15,00—16,00 M. — Palmernkuchen gute Kaufstift, per 100 Kilo 10,75—12 M., per September-Oktober 12,50 M. — Klebsamen ohne Umsatz. — Mehl höher, per 100 Kilogramm inklusive End Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 M. — Roggen-Hausbuden 33,50—34,00 M. Roggen=Zuttermehl per 100 Kilogramm 12,20—12,60 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,30—10,70 M. Speisefartoffeln 2,80—3,25 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Juli. Schluss-Course.			Not. v. 22.
Weizen pr. Juli.	245	—	247
do. Septbr.-Oktbr.	210	25	211
Roggen pr. Juli.	219	75	220 25
do. Septbr.-Oktbr.	199	75	200 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)			
do. 70er Ioto	50	—	50 30
do. 70er Juli-August	49	60	49 50
do. 70er August-Septbr.	50	—	49 50
do. 70er Septbr.-Oktbr.	45	—	45
do. 70er Oktbr.-Novbr.	43	40	42 40
do. 70er Nov.-Dez.	42	60	42 50

Not. v. 22.			Not. v. 22.
Konfolidirte 4 1/2 Anl. 105 60	115 75	Böln. 5 1/2 Pfandbr.	69 40 69 25
3 1/2 98 50	98 50	Böln. Liquid.-Pfandbr.	66 80 67 90
Pof. 4 1/2 Pfandbr. 101 50	101 70	Ungar. 4 1/2 Goldrente	91 10 91
Pof. 3 1/2 Pfandbr. 95 80	95 90	Ungar. 5 1/2 Papierr.	88 40 88 50
Pof. Rentenbriefe 101 80	101 80	Deutr. Kred.-Akt.	159 75 159 60
Böln. Prov. Oblig.	—	Deutr. f. Staatsb.	124 50 124 50
Deutr. Banknoten 173	—	Gombarden	44 25 44 10
Deutr. Silberrente 80 25	80 10	Neue Reichsanleihe	84 30 84
Russ. Banknoten 218 85	219 70	Fonds-Schätzung	
Russ. 4 1/2 Pfandbr. 99 10	99 10	behaftet	

Not. v. 22.			Not. v. 22.
Offtr. Südb. E. S. A. 81 10	80 25	Gelsenkirch. Kohlen	155 90 155 60
Alma-Ludwigshf. 113 60	113 25	Ultimo:	
Marlenb. Mlaw bto 63 10	62 40	Dux-Bodenb. Eisb. A232	— 234 10
Italienische Rente 91 40	91 10	Elbthalbahn	91 40 91 30
Russ. 4 1/2 Anl. 1880 97 75	97 40	Galtzer	91 25 91 10
bto. zw. Orient-Anl. 70	69 50	Schweizer Etr.	153 50 153 75
Rum. 4 1/2 Anl.	85 50	Berl. Handelsgefell.	135 75 135 40
Türk. 1 1/2 Anl. 18 40	18 25	Deutsche B. Akt.	150 50 150 30
Pof. Spritfabr. B. A.	—	Discont. Kommand.	175 60 175 40
Grafon Werte	153 50	Rösig- u. Laurab. 117	— 117
Schwarzlopf	251	—	—
Dortm. St. Pr. B. A.	65 90	65 40	—
Wozwiz. Steinfels	33 50	33	—
Rachbörle: Startsbahn	124 50	Kredit	159 75
Kommandit	175 50	Discont.	—

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Wągrowitz Band XV Blatt 453 auf den Namen des Kaufmanns **Martin Szynf**, welcher mit seiner Ehefrau **Bronisława** geb. **Felicka** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Wągrowitz belegene Grundstück

am 19. September 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,21 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 00,20,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 750 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 9810

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschnitte betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung VI, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erster übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. September 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wągrowitz, d. 18. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Koschmin, den 16. Juli 1891.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Dobrzyca Blatt 354 auf den Namen der Witwe **Praxedes Julner** geb. **Pilinska** eingetragene, im Kreise Krotoschin belegene Grundstück

am 15. September 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in Dobrzyca im Lokal des Kaufmanns Gootz (früher Christmann) versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,35 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,60,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 117,00 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 9809

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. September 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle in Koschmin, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.

Auktion.

Sonnabend, den 25. Juli c., Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in:

eine größere Partie Farben, 2 Fässer Firnis, Leim etc. und einen kleinen Handwagen öffentlich zwangsversteigern.

Grätz, den 23. Juli 1891.

Sommer,

Gesellschaft.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Friedrichstraße Nr. 2.
Die zur **A. C. Brandt'schen** Konkursmasse gehörigen **Werk-, Woll- u. Galanteriewaren** werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Der Konkursverwalter.
Carl Brandt, Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Neubau eines Train-Stationnements in Posen.

Im Neubau-Bureau zu Bartholshof bei Posen sollen öffentlich verbunden werden: 9762

Am Mittwoch, den 29. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr:

- 1) Die Erd- und Maurerarbeiten der kleineren Nebenbauten, veranschlagt auf 5548,19 Mark.
- 2) Die Steinmearbeiten des Wirtschafts- und Kammergebäudes, des Fahrzeugschuppens und der kleineren Nebenbauten, veranschlagt auf 5725,43 Mark.
- 3) Die Zimmer- und Staatarbeiten der vorgenannten Gebäude, veranschlagt auf 35419,80 Mk.

Am Donnerstag, den 30. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr:

- 4) Die Schmiede- und Eisenarbeiten derselben Gebäude, veranschlagt auf 2457,47 Mk.
- 5) Die Lieferung von schmiedeeisernen Trägern und gußeisernen Säulen derselben Gebäude, veranschlagt auf 16 700 Kilogr. schmiedeeiserne Träger, 7580 Kgr. gußeiserne Säulen.

Am Freitag, den 31. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr:

- 6) Die folgenden Materialien der folgenden Nebenbauten:
a) Bruchsteine 106,9 cbm,
b) Thonsteine I. Klasse zur Verblendung 16 Tausend,
c) Untermauerungssteine 162,05 Tausend,
d) Klinkersteine 29,2 Tausend,
e) gelblich. Kalk 70,60 cbm,
f) Cement:

Buzzolan 7590 kg, Portland 4320 " Sand 215,4 cbm.
Die Angebote zu 1 bis 4 sind nach Prozentsätzen zu den Aufschlagssummen abzugeben, die Angebote zu allen übrigen Arbeiten und Lieferungen durch Eintragung der Einzelpreise in die Verbindungsanschlüsse.

Die Verbindungs-Unterlagen können im obengenannten Bau-Bureau eingesehen oder gegen vorherige postfreie Einsendung der Herstellungskosten von dort bezogen werden.

Die Herstellungskosten betragen ad 1) 9,00 Mark, ad 3) 6,00 Mk., ad 2) resp. 4) je 2,50 Mk., ad 5) 2,00 Mk.; der übrigen ad a) bis g) aufgeführt je 1,50 Mark.

Die Bestellung muß spätestens bis zum 25. Juli erfolgt sein, spätere Eingänge werden nicht berücksichtigt.

Die Angebote sind postfrei, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen und rechtzeitig einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 18. Juli 1891.

Der Garnison-Baubeamte.

Bode.

Der Kgl. Reg.-Baumeister.

Mebert.

Die Zimmerarbeiten zum Bau eines Lokomotivschuppens und eines Uebernachtungsgebäudes auf Bahnhof Posen sind zu vergeben. 9803
Die Bedingungen und Angebotsbogen sind für 1 Mk. von uns zu beziehen, während die Zeichnungen in unserem technischen Bureau zur Einsicht ausliegen. Termin zur Eröffnung der Angebote am 30. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 17. Juli 1891.

Königliches

Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Breslau.)

Zur Ausführung von Straßenkanälen sollen die Arbeiten in 2 Loosen, veranschlagt auf 4000 bzw. 5200 Mk., sowie die Lieferung von 9826

- 400 m eiförmigen Cementkanälen,
- 450 = Thonröhren,
- 26 mille Thonsteinen I. Kl.,
- 80 Tonnen Portland Cement,
- 500 in 3" Drainröhren,
- 170 Einsteigeisen,
- 11 Brunnenbedel

vergeben werden.
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 5. August d. J., Vormittags 10 Uhr, nach Bureau IIIa, Zimmer Nr. 16 des Rathhauses, einzuliefern, von wo die Angebotsformulare und Bedingungen gegen Zahlung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden können. Posen, den 21. Juli 1891.

Der Magistrat.

Bei dem Neubau eines Dienstwohngebäudes für 4 Familien auf Bahnhof Jarotschin sollen je in einem Lose vergeben werden: Loos I. Die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer- u. Staatarbeiten;
= II. die Tischler-, Schlosser-, Glaser- u. Anstreicherarbeiten;
= III. 229 Tausend Stück Maurerziegel. 9811

Angebotsbogen und Vertragsbedingungen können gegen Einsendung von 1,50 Mark für Loos I. und je 1,00 Mk. für Loos II. bzw. III. von der unterzeichneten Bauinspektion bezogen werden. Die Bauzeichnungen liegen ebenfalls zur Einsicht aus. Die Eröffnung der Angebote findet am 8. August d. J., Vormittags 9 Uhr, statt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Ostrowo, den 22. Juli 1891.
Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Bei dem Neubau eines Nebengebäudes auf Bahnhof Jarotschin sollen je in einem Lose vergeben werden: 9812
Loos I. Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Staatarbeiten, Tischler-, Schlosser-, Glaser- u. Anstreicherarbeiten.

Loos II. Die Lieferung von 42 Tausend Stück Maurerziegel.

Angebotsbogen und Vertragsbedingungen sind gegen Einsendung von 1 Mk. für Loos I. und 50 Pf. für Loos II. zu beziehen. Die Bauzeichnungen liegen im Amtszimmer der unterzeichneten Bauinspektion zur Einsicht aus. Die Eröffnung der Angebote findet am 6. August d. J., Vormittags 9 Uhr, statt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Ostrowo, den 22. Juli 1891.
Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Ausschreibung.

Die Arbeiten und Lieferungen — ausschließlich Dachdecker- und Eisenarbeiten sowie Lieferung der Baumaterialien — zum Baue eines Wasserthurmes auf Bahnhof Budewitz sollen auf Grund des Ministerialerlasses vom 17. Juli 1885, betreffend das Verdingungswesen, und nach Maßgabe der in unserem Amtsgebäude einzusehenden, bzw. von uns gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. zu beziehenden Bedingungen und Zeichnung vergeben werden. 9825

Die Eröffnung der Angebote findet in unserem Amtsgebäude, Martinstraße 40, Mittwoch, den 5. August, 11 Uhr Vormittags statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 21. Juli 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Bromberg.)

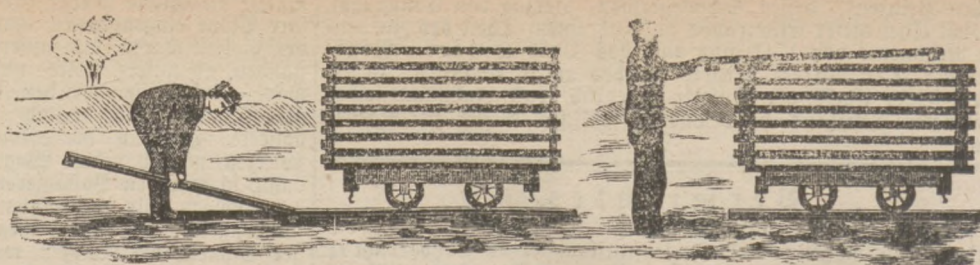
In einer Provinzialstadt von 4000 Einw. ist ein 9740

Gasthaus,

zu welchem 4 Morgen Land, Obst-, Gemüsegarten und eine Schmiede gehören, bei 3000 Mk. Anzahlung billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres durch **E. Waldhorn**, Jarotschin.

Ein Wohnhaus mit 7 Einwohnern nebst 1 Morgen Gartenland billig zu verkaufen. **Versteigerung bei Posen Nr. 84a**, bei der Wassermühle. 9800



Feld-Eisenbahnen für Landwirtschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial sowie Ersatztheile etc. etc. empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.

8928

Meine in Punitz befindliche

Filiale 9765

Uhrengeschäft

für junge Anfänger gut geeignet, beabsichtigt sofort zu verkaufen.

R. Schirm, Rawitsch.

Dominium Schokken

(Post) hat 9817

die Milchpacht

von 50 Kühen sofort zu verpachten. — Kautio n öthig.



Rambouillet-Stammheerde

Sullnowo

Zuschriftung:

Edle Kammtwolle.

Züchter: Herr Schäfer-Direktor von Neetzow-Stralsund. Bahnstationen: Schwet 1/4 Std., Lastowitz 1/2 Std. Chaussee. Post- und Telegr.-St.: Schwet (Weichsel). 9270

Der XVI. Vockverkauf beginnt am Sonnabend, den 1. August cr., Nachmittags 2 Uhr, zu Preisen von 75 bis 200 Mark.

Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein.

Die Heerde, vielfach prämiirt, erhält zwei Mal

den ersten Staatspreis.

Hampshire-Böcke

zu jeder Zeit verkäuflich zu Preisen von 75—120 Mark.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk an den Bahnhöfen.

F. Rahm.



Der Vockverkauf

in der

Rambouillet-Stammheerde

Netsche

(Züchter **E. Heyne**, Dresden) und in der 9359

Oxfordshire-Heerde

Schmarse

ist eröffnet.

Auf Anmeldung sendet Wagen nach Bohrau oder Oels.

H. Grove.

■ **Bergmann's** ■

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theer-Seife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend weisse Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **Otto Kluge** in Schwensenz. 3307

Große Silber-Lotterie

zu Ostrowo

zum Besten des Mar.-Institutes. Lose zu 1 Mk., 11 Lose zu 10 Mk., sind zu beziehen vom **Landrath von Lühov** in Ostrowo. Für Porto und Zeichnungsliste sind 25 Pf. beizufügen. Wiederverkäufer wollen sich eben dahin wenden. 9349

Ein alter Zeitungswagen

zu verkaufen bei 9756

W. Decker & Co.

Berliner elektrische Beleuchtungs-Aktien-Gesellschaft (Besitzer der Firma **F. Zöpke**), Berlin W., Wilhelmstr. 98.

Abtheilung für den Verkauf empfiehlt elektrische Accumulatoren, Dynamomaschinen, Glühlampen, sämtliche elektrotechnischen Bedarfsartikel, sowie Dampfessel und Dampfmaschinen. Vertreter, möglichst Elektrotechniker, Ingenieure oder technisch gebildete Kaufleute werden gesucht. 8975

Sicherster Schutz für Pappdächer.

A. Siebel's Patent-Stabil-Theer. 6741

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuergefahr) aufgetragen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe weich und geschmeidig. Selbst ganz schlechte, veraltete Pappdächer werden durch mein Reparatur-Verfahren absolut dicht und halten noch Jahre lang.

Stabil-Dachpappe,

wird nicht hart und behält dauernd eine federartige Consistenz.

Doppellagiges Stabil-Pappdach,

beste und mit der Zeit billigste Bedachung der Gegenwart.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien u. Posen:

Richard Mühlung,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Echt englische Riesen-Stoppel-Rüben, goldgelb, die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende Futterrübe für Winterbedarf, übertrifft seit vielfähriger Erfahrung alle anderen Sorten über das Dreifache bei gleicher Kultur, sie hält bis 10 Grad Kälte aus ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pfd. keine Seltenheit. Hunderte Anerkennungs-schreiben aus allen Gegenden. Ausaat bis Mitte August 1/2 Kilo pr. 25 Mr (1 Morgen), Samen 1/2 Ko. Mk. 1,75 nebst Anweisung vers. **G. Berger**, Int. Saatgeschäft, Kölschenbroda-Dresden. Mein Prinzip basiert auf Recclität. Bitte, nicht mit einer hiesigen ähnlichen Firma zu verwechseln. 9207

Kinder-Visitenkarten

Visiten-Karten

in Lithographie u. Buchdruck auf feinsten Eisenbahn-Karten

Billet-Brief-Papiere

mit u. ohne Monogramm

den prächtigsten Kassetten

Geschmackvollste und sauberste Anfertigung von

Verlobungs-Anzeigen

(Brief- u. Kartenform)

In den neuesten u. originellsten Ausstattungen.

Master-Bücher liegen zur gef. Ansicht aus.

Lithographische Anstalt

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

POSEN

Gegründet 1798

Menükarten • Tischkarten • Tanzkarten

in grösster Auswahl.

Neueste und reizende Mustern.

Hochzeits-Gedichte

in eleganter Ausführung.

Neuheiten in

Geburts-Anzeigen

Tauf-Anzeigen

in verschiedenen Arten.

Bormann's

Briefbogen und Postkarten

mit launigen Versen

in feinsten Ausstattung.